

Das Centrum.

Im constituirenden Reichstag und im Reichstag des Norddeutschen Bundes hat es eine besondere clericale Fraction nicht gegeben. Windthorst, Reichenperger, Mallinckrodt gehörten der „bundesstaatlich-constitutionellen“ Fraction an, die eine kirchliche Färbung nicht hatte; sie wurden von ihren Gegnern als „Particularisten“ bezeichnet. Der Name „Centrum“, den sich die Clericalen im Preussischen Landtage schon längst beigelegt hatten, fiel in das Freie und wurde von einer kleinen Gruppe von Liberalen aufgenommen. Als mit der Erweiterung des Norddeutschen Bundes zum Deutschen Reich die Baiern in den Reichstag eintraten, bildete sich die Centrumpartei, wie sie heute noch besteht, und umfaßte im Jahre 1871 58 Mitglieder. Bei den Wahlen von 1874 stieg sie unter dem frischen Eindruck des Kulturkampfes auf 91 Mitglieder und hat seitdem langsam aber im Ganzen stetig bis auf 108 zugenommen. Ihr Aufschwung ging in einer doppelten Weise vor sich. Entweder traten Abgeordnete katholischer Confession, die lange Jahre hindurch einer liberalen Fraction angehört hatten, aus Anlaß der kirchenpolitischen Kämpfe zum Centrum über. Oder Wahlkreise mit überwiegend katholischer Bevölkerung, die bis dahin auf die kirchliche Seite bei den Wahlen kein Gewicht gelegt hatten, ließen ihren der evangelischen Confession angehörigen Candidaten fallen und wählten einen Centrumsmann. Mit wenigen Ausnahmen sind jetzt alle Wahlkreise, in denen die katholische Bevölkerung überwiegt, durch das Centrum vertreten; dem weiteren Anwachsen der Partei ist daher eine natürliche Grenze gezogen.

Daß das Centrum keine homogene Partei bildet, liegt offen zu Tage, und es selbst hat niemals ein Geheimniß daraus gemacht. Mit Ausnahme der kirchenpolitischen Fragen hat es ein gemeinsames Band nicht. Es giebt in demselben Aristokraten, Liberalen, Demokraten. Trotzdem ist es wenigstens zehn Jahre lang in Discussionen und bei Abstimmungen stets als eine geschlossene Masse aufgetreten. Dank der Disciplin, die es übte, und Dank dem diplomatischen Geschick des Herrn Windthorst. Dieser eisernen Disciplin verdankte es seine Erfolge, und verdankte es namentlich, daß die Regierung sich nach zehnjährigem Kampfe zum Einlenken auf kirchenpolitischem Gebiete entschloß, um die Stimmen des Centrums für ihre Pläne gewinnen zu können. In den letzten Jahren sind bei wichtigen Veranlassungen Spaltungen innerhalb der Partei vorgekommen.

Seit dem Ausfall der letzten Wahlen hat sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wiederholt über das Centrum in einer Weise geäußert, die sehr beachtet zu werden verdient. Nur wenige Tage nach der Entscheidung bemerkte sie, daß diejenigen beiden Parteien am wenigsten verfehlt aus dem Kulturkampfe hervorgegangen sind, die sich am entschiedensten auf den durch die Regierung geschaffenen wirtschaftspolitischen Boden gestellt haben, das heißt, die für agrarische und Schutzzölle gestimmt haben. Das sind die Hochconservativen und das Centrum.

Einige Zeit später bemerkte sie, daß diese beiden Parteien diejenigen sind, welche am entschiedensten die „Autorität“ hochhalten. Allerdings seien die Autoritäten, zu denen sie sich bekennen, verschieden, da sich die Conservativen von der Autorität des Standes und des Königthums, die Clericalen von derjenigen der Kirche und des Papstthums leiten lassen. Indessen sei es doch schon als ein gemeinsames Band zu betrachten, daß beide die Autorität verehren.

Nachdem so zu zwei verschiedenen Malen auf diejenigen Züge hingewiesen war, welche dem Centrum und den Hochconservativen gemeinsam sind, folgte ganz kürzlich ein dritter Artikel, in welchem auf die tatsächliche Thatsache hingewiesen wurde, daß die Hochconservativen und das Centrum zusammen eine Majorität bilden. Allerdings wenn man die Fraktionsstärke der beiden Parteien zusammenzählt, so stimmt das nicht. Indessen wenn man die Welsen, Polen und Elßässer hinzuzählt, auf welche das Centrum in den meisten Fällen rechnen kann, so kommt eine kleine Majorität zu Stande.

Man sieht, wie schnell die Nationalliberalen fallen gelassen worden sind. Sie haben die wirtschaftliche Politik des Reichskanzlers nicht unterstützt, sondern sind zum Theil laue Freunde, zum Theil offene Gegner der Getreidezölle. Sie halten die Autorität nicht hoch, oder wenigstens nicht so hoch als sie sollten, denn sie haben mit eisernem Rückgrat gegen die Ausweisungsbefugniß gestimmt. Und als sie sich dazu ermannen, einen mißbilligenden Rückblick auf die Regierungspolitik der letzten Jahre zu werfen, wurde ihnen der Rath gegeben, lieber still zu schweigen, denn man könnte von ihnen allerlei Geschichten erzählen, die hinter den Coulissen passirt seien. So ging man mit den Nationalliberalen um; von den Freiconservativen war weiter nicht die Rede. „Gott im Himmel fragt Nichts nach Euch Würmern, geschweige der Regent“, sagt Vanjen im Egmont.

Wir gehen nicht so weit, anzunehmen, daß in diesen Artikeln schon ein unumstößliches Regierungsprogramm angekündigt wird, daß es die feste Absicht sei, die Stütze der Regierungspolitik bei den Hochconservativen und dem Centrum zu suchen. Aber ohne Zweifel ist es ein Programm, dessen weitere Erwägung empfohlen wird. Vielleicht handelt es sich dabei um eine erste Vermahnung. Wenn die Regierung die Stütze nicht da finde, wo sie dieselbe suche, werde sie das Centrum in Anspruch nehmen müssen.

Jedenfalls thun wir gut, die Möglichkeit im Auge zu behalten, daß der Versuch, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ andeutet hat, nächstens gemacht wird. Bei den Hochconservativen findet sich gewiß keine Abneigung, mit dem Centrum Arm in Arm zu gehen. Man verständigt sich mit demselben leichter als mit den Nationalliberalen, denen man jetzt zuruft: „Was kannst du armer Teufel geben?“ Die Cartellbrüderlichkeit mit den Nationalliberalen war willkommen, so lange dieselben dazu beitrugen, den Conservativen eine Majorität zu verschaffen; ihnen irgend ein Gegenzeugsverständnis zu machen hat niemals in der ernsthaften Absicht der conservativen Partei gelegen. Zu dem Centrum zieht sie aber der Zug des Herzens hin.

Recht interessant ist es, daß in einem der Regierung nahestehenden Blatte jetzt schon auf Polen, Elßässer und Welsen als Elemente einer zukünftigen Regierungsmajorität hingewiesen wird. Bisher haben wir diese Gruppen immer nur unter der Kategorie der Reichsfeinde aufführen hören. Den Freisinnigen wurde es stets als ein schweres Verbrechen angerechnet, wenn sie sich bei Abstimmungen in der ungesuchten Gemeinschaft dieser Elemente befanden. Aber um eine Regierungsmajorität bilden zu helfen, dazu sind sie gut genug.

Welche Gegenleistungen man dem Centrum zu machen haben wird, um sie als Regierungspartei zu gewinnen, wäre Gegenstand einer besonderen Erörterung. Daß dieselben sich mit einem oder zwei Ober-Präsidentenposten abfinden lassen, ist ein unbegründetes Zutrauen. Man wird schon tiefer in die Tasche greifen und ihnen die Schule ausliefern müssen. Käge uns nur an unserem Parteiinteresse, so könnten wir uns wahrlich nichts Besseres wünschen, als daß solche Versuche angestellt werden. Sie würden den Umschwung in der Stimmung der Wählerschaft vollenden. Aber wir glauben, daß man es sich doch recht reichlich überlegen wird, bevor man zu solchen Mitteln greift.

Deutschland.

Berlin, 14. März. [Tages-Chronik.] Die Werbungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ um die Gunst des Centrums haben eine gezeigte Polemik zwischen dem genannten Blatte und der „Köln. Ztg.“ zur Folge gehabt. Letztere sprach von „einem widerlosen Hindrängen“ nach der Seite des Centrums und von „offiziösen Kundgebungen“, welche die erforderliche Selbstachtung vermissen lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwiderte: „Wenn die „Köln. Ztg.“ der Meinung ist, die Erscheinungen der Zeit nach der Methode des Vogel Strauß zu behandeln, so mag sie das nach Gutdünken halten; das Phrasendrescheln sollte sie aber billig Zeitungen von geringerer Bedeutung überlassen“. Die „Köln. Ztg.“ entgegnete hierauf, indem sie auseinandersetzt, „daß der Politiker, der Deutschland mit einer clerical-conservativen Staatskunst beglücken möchte, eine schwere Verantwortung auf sich nimmt und voraussichtlich Unheil und Verwirrung über unser Vaterland bringen würde“. Sie versichert, sie würde es für ihre Pflicht halten, „einem solchen verhängnißvollen und verderblichwangeren Beginnen, welches die gesamte deutsche Bildung in die Opposition drängen und uns nöthigen würde, selbst die Bundesgenossenschaft eines Egen Richters zu ertragen, einen unbedingten Widerspruch entgegenzusetzen“.

Und in dem neuesten Leitartikel der „Köln. Ztg.“ ist wörtlich zu lesen: „Wir können uns nicht der Erkenntniß verschließen, daß die unwürdige Haltung der „Nordd. Allg. Ztg.“ verpirrend und gerüttelnd auf unser öffentliches Leben einwirken und die ohnehin um sich greifende Empfindung der Ziel- und Richtungslosigkeit der ministeriellen Staatsleitung verhärtet muß“. Und weiter schreibt das rheinische Blatt: „Es ist in den letzten Wochen von einer gewissen Presse genug gesehen, um den Glauben an die Einheitslichkeit, Geschlossenheit und Zielbewußtheit der Führung zu erschüttern. Officiöse Betrachtungen, welche das patriotische Gefühl verletzen und die Regierung verächtlich machen, sind nur zu geeignet, den Wirrwarr und die Beunruhigung zu steigern und ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Cartellparteien untereinander und mit der Regierung zu erschweren. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die dem Prestreiben, welches nur nach allen Richtungen erbitternd und schädigend wirken kann, ein Ende bereitet wird.“

Diese Entrüstung der „Köln. Ztg.“ über das officiöse Prestreiben ist sehr neuen Datums. Noch vor Kurzem fanden die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ und ihrer Genossen den vollen Beifall der „Köln. Ztg.“

In vielen Tausenden von Abdrücken ist in der verflochtenen Wahlzeit von freisinniger Seite ein illustriertes Flugblatt verbreitet worden, welches die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse durch die Zollgesetzgebung veranschaulicht. In Gnesen hat um dieses Flugblatts willen eine Haussuchung stattgefunden, dasselbe ist dort auch beschlagnahmt worden und es hat sich eine Untersuchung auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuches angeschlossen.

[Die nationalliberale Wahlversammlung] war das Thema, das in einer Versammlung des nationalliberalen Vereins Noabitz am Mittwoch behandelt wurde. Der Referent, Herr Dr. Leidig, äußerte: „Die Niederlage der Nationalliberalen hat zum Theil eine solche Mißstimmung hervorgerufen, daß einzelne Preßorgane die Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts verlangt haben. Wenn ich auch dies Wahlrecht nicht für das Beste halte, so darf die nationalliberale Partei niemals ihre Hand dazu bieten, dasselbe zu beschränken. Ich erachte es für erforderlich, daß die Centralleitung der nationalliberalen Partei offen erklärt: Leute, die eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts verlangen, haben ihre Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei vermisst. Die nationalliberale Partei darf niemals außer Acht lassen, daß sie eine nationale, aber auch eine liberale Partei ist. Ich bin nun der Meinung, daß die nationalliberale Partei das Cartell löse und wieder als selbstständige Partei auftritt und daß ein den Verhältnissen entsprechendes Programm aufgestellt werde. Das augenblickliche Programm ist das bekannte Feitelberger, das im Jahre 1884, nicht unter der Zustimmung der Gesamtpartei, zu Stande gekommen ist. Es würde sich deshalb empfehlen, einen nationalliberalen Parteitag nach Berlin zu berufen, auf dem, unter Aufgabc des Cartells, ein bestimmtes Programm aufzustellen wäre. Abg. Dr. Sattler ist der Meinung, daß der Parteitag erst berufen werden sollte, wenn die Dinge sich etwas geklärt haben würden. Es sei bedauerlich, daß die Arbeiterkongresse nicht schon dem vorigen Reichstage vorgelegen haben; die Wahlen hätten alsdann eine etwas andere Gestaltung erhalten. Schuld hieran habe der Reichskanzler, der bisher den Arbeiterkongressen großen Widerstand entgegengesetzt. — Rentier Frenschke: Er habe die Wahrnehmung gemacht, daß die nationalliberale Partei durch ihr Zusammengehen mit den Conservativen in der Provinz, ja selbst auf dem platten Lande sich vielfach geschadet habe. Angesichts der fortgeschrittenen Verhältnisse dürfe eine directe Verbindung mit den Conservativen den Nationalliberalen nur zum Schaden gereichen. (Beifall). — Nach langer Debatte wurde beschlossen: „Den Vorschlag zu beauftragen: 1) bei dem Vorstande des großen Berliner nationalliberalen Vereins in geeigneter Weise für eine bessere Organisation der Partei zu wirken und es zu veranlassen, daß in allen Stadttheilen nationalliberale Bezirksvereine gebildet und ferner eine Gesamtvertretung der nationalliberalen Partei in Berlin geschaffen werde; 2) bei der parlamentarischen Centralleitung die Einberufung eines ganz Deutschland umfassenden nationalliberalen Parteitages zu beantragen.“

[Einweihung.] Aus Spandau berichtet der „N. f. S.“: Wie nummehr feststeht, wird die Einweihung der evangelischen Garnison-Kirche Sonntag, den 16. März, Vormittags 11 Uhr, im Beisein des kaiserlichen Hofes erfolgen. Mit dem Kaiser und der Kaiserin werden ercheinen sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses, die in Berlin anwesenden Fürsten und Prinzen aus anderen regierenden Häusern, das kaiserliche Hauptquartier, sowie andere hochgestellte Personen. Nach der kirchlichen Feier wird ein Paradezug der gesamten Garnison in nächster Nähe der neuen Kirche vor sich gehen. Sodann werden die Herrschaften das Joachim-Denkmal in Augenschein nehmen, woran sich möglicherweise ein Besuch der Nicolai-Kirche schließen wird. Danach begiebt sich der Kaiser in das Casino des Elisabeth-Regiments.

[Für die Kundgebung zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages] am 1. Mai d. J. ist jetzt zwischen den Gemäßigten und den Radicals, die sich bisher über die Art der Feier nicht einigen konnten, ein Vermittlungsvorschlag gemacht worden, der nach der „Nat.-Ztg.“ Aussicht auf Annahme haben soll. Danach soll am 1. Mai bis in die ersten Stunden des Nachmittags gearbeitet, dann sollen in den größten Localen Festlichkeiten veranstaltet werden, die sich aber im Wesentlichen auf ein Concert zu beschränken haben; ein Redner soll die Bedeutung der Kundgebung und der Achtstundebewegung darlegen. Dieser „Vermittlungsvorschlag“ soll auch deshalb gemacht sein, um den zahlreichen weiblichen Arbeitern, von denen man nicht glaubt, daß sie so organisiert und disciplinirt sind, um eine vollständige Feier des 1. Mai durchzuführen, Gelegenheit zu geben, sich des Arbeiterfesttages zu erfreuen.

[Gegen das Bernstein-Monopol.] Das sich zur Zeit thatfächlich in den Händen der Firma Stantien und Becker zu Königsberg befindet, sind neuerdings aus Danzig, Königsberg und Stolp Petitionen beim Abgeordnetenhaus eingegangen. Herr D. Alter in Danzig beantragt in einer solchen, der Monopolisirung der Kohlenberggewinnung entgegenzutreten; die Handelsfirma Weisbach in Stolp, sowie der Kaufmann Biedtke zu Königsberg und der Majahirat zu Stolp stellen Anträge, die jetzt bestehenden Verhältnisse bezüglich der Bernsteinergewinnung in näher angegebener Weise zu reformiren.

[Evangelische Arbeitervereine.] Lic. Weber in Glabach hatte an den Handelsminister die Bitte gerichtet, es möge ein Vertreter der evangelischen Arbeitervereine den Verhandlungen des Staatsrathes zugezogen werden. Dem Genannten ist nun folgendes Schreiben des Ministers zugegangen: „Euer Hochwürden sage ich für die mit Ihrem gefälligen Schreiben vom 2. v. M. gemachten Mittheilungen meinen ergeblichen Dank. Ihrem Wunsche, einen Vertreter der evangelischen Arbeitervereine als Sachverständigen zur Vernehmung im Staatsrath vorzuschlagen, konnte ich zu meinem Bedauern schon der Kürze der Zeit halber nicht entsprechen, da die Verhandlungen des Staatsrathes über Arbeiterschutz und die Arbeitervertretung bereits am 26. vorigen Monats begonnen und am 28. vorigen Monats ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben. Eine kräftige Entwicklung der evangelischen Arbeitervereine begrüße ich mit Freuden; auch zweifle ich nicht, daß die Landräthe und Bürgermeister der vorwiegend evangelischen Kreise solche Vereine nach Möglichkeit fördern werden. Die von Ihnen angeregte amtliche Aufforderung der Landräthe zur Unterföhrung der Begründung evangelischer Arbeitervereine würde nicht in mein Ressort fallen. Der Minister für Handel und Gewerbe. Frhr. von Berlepsch.“

[Als ein Opfer des Schweinekrachs.] der in Folge des Schweine-Einfuhrverbotes über das hiesige Fleischergewerbe hereingebrochen ist, präsentirte sich am Donnerstag der Engroschlächter Wilhelm Beyer aus Friedrichsberg vor der zweiten Strafkammer am Berliner Landgericht II. Das Schweine-Einfuhrverbot trieb seinerzeit die Fleischpreise ganz bedeutend in die Höhe. Die nächste Folge war, daß zahlreiche Kleinschlächter, die ohne größeres Betriebscapital, gewissermaßen nur von der Hand in den Mund arbeiteten, bankrott wurden. Dadurch wurden wieder diverse Großschlächter betroffen, die wegen der erlittenen Verluste nicht im Stande waren, den oder die Viehcommissionsäre zu befriedigen. Zu diesen gehörte auch der Angeklagte, dem zur Last gelegt wurde, durch unzulässige Führung kaufmännischer Bücher und Nicht-Ziehung der erforderlichen Bilanz einfachen Bankrott gemacht und außerdem einen Betrag begangen zu haben, indem er an demselben Tage, an welchem sich seine Zahlungsunfähigkeit herausstellte, noch eine Anzahl Schweine auf Credit kaufte und zwar unter Verschweigung seiner Zahlungsunfähigkeit. Der Angeklagte wußte sich zu rechtfertigen, so daß der Staatsanwalt die Anklage auf Betrug fallen ließ. Der Gerichtshof ging noch weiter. Derselbe erkannte, daß nicht allein kein einziges Moment vorliege, welches für den Betrug spreche, sondern daß auch von einem einfachen Bankrott nicht die Rede sein könne, da der Angeklagte nicht als Vollkaufmann anzusehen sei, denn derselbe habe sein Geschäft nur handwerksmäßig betrieben. „Und — so schloß der Vorsitzende die Publiction des Urtheils — so gehen Sie denn vollständig rein von der Gerichtsstelle wieder nach Hause!“

• Berlin, 14. März. [Berliner Neigkeiten.] Ueber einen Besuch, welchen der Kaiser am Mittwoch dem Grafen v. Schütz, gen. Görz, machte, wird gemeldet: Der Kaiser kam in einem geschlossenen Wagen ohne jede Begleitung Abends 5 Uhr ins Monopol-Hotel. Graf Schütz zählt zu den intimsten Jugendfreunden des Kaisers. Der Umstand, daß auch Graf Schütz in der Person des Dr. Hinzpeter einen und denselben Gouverneur mit dem Kaiser hatte, besetzte das Freundschaftsbündniß noch mehr. Graf Schütz ist Director der Kunstammer in Weimar. Am Eingange des Monopol-Hotels wurde der Monarch bei seinem Erscheinen von den beiden Besitzern des Hotels, Herrn Rossmann und Schaurte, ehrfurchtsvoll begrüßt, bei welcher Gelegenheit das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen Hans des Herrn Schaurte einen kostbaren Rosenstrauß dem Kaiser überreichte, den dieser auch huldvoll annahm; er hob sogar den kleinen Hans auf seine Arme. Während der Unterhaltung mit dem Grafen Schütz fiel dem Kaiser ein, daß Graf Schütz ein vortrefflicher Sänger sei, der oft zu wohltätigen Zwecken gelungen habe, und auf seinen Wunsch trug dann Graf Schütz mit mächtiger Stimme eine Arie vor. Erst um 6 1/2 Uhr verließ der Kaiser das Monopol-Hotel.

Der bei dem Amtsgericht I seit langen Jahren amtierende Gerichtsvollzieher H. Pohl ist, wie der „Local-Anz.“ berichtet, am Montag Abend verhaftet und am Dienstag nach dem Untersuchungsgefängniß zu Noabitz überführt worden. Pohl, der eine sehr gute Praxis hatte und nach Ausweis seiner Bücher noch vor zwei Jahren ein Einkommen von 11 000 M. jährlich hatte, wurde im vorigen Jahre wiederholt wegen Vergehen im Amte angeklagt, aber jedesmal theils außer Verfolgung gelassen, theils von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen. Seine Behörde ordnete nichtsdestoweniger eine Disciplinar-Untersuchung gegen ihn an, in Folge dessen er am Sonnabend voriger Woche seiner dienstlichen Obliegenheiten entbunden wurde. Bei der Uebergabe der von ihm bis dahin bearbeiteten Vollstreckungssachen stellte sich das Fehlen von vielen kleinen Geldbeträgen und Pfandbüchern heraus, so daß Pohl wegen Amtsverbrechen auf Antrag seiner Behörde in Untersuchungshaft genommen werden mußte. Es gewinnt den Anschein, daß der Verhaftete zeitweilig unter einer Störung seiner geistigen Functionen gelitten haben muß, denn er hat Gegenstände, die er gepfändet, noch an demselben Tage an ihm ganz unbekannt Personen verschenkt.

Oesterreich-Ungarn.

[Der neue ungarische Ministerpräsident Graf Szapary] entstammt einem alten ungarischen Adelsgeschlecht. Er ist am 1. November 1832 als ältester Sohn des seiner Zeit dem General-Gouvernement in Ungarn in außerordentlicher Dienstleistung zugetheilten k. k. Hofrathes Grafen Joseph Szapary geboren, steht daher gegenwärtig im 58. Lebensjahre. Gleich seinem Vater stand auch Graf Julius Szapary eine Reihe von Jahren als Beamter im Staatsdienste; in den sechziger Jahren war er Ministerialrath im Ministerium des Innern und im August 1870 Staatssecretär im Communicationsministerium, welcher Stellung er aber schon im Mai 1871 entsagte. Graf Szapary, der bereits im Jahre 1861 als Vertreter des Szolnoter Bezirkes in das parlamentarische Leben eingetreten war, wurde am 5. März 1873 nach dem Rücktritte Toth's Minister des Innern. Bei der Umbildung des Ministeriums Tisza übernahm Szapary im December 1878 das Finanzportefeuille, das er bis zum Februar 1887 inne hatte. Bei den vorjährigen Veränderungen im Cabinet Tisza trat er an Stelle des Grafen Szechenski als Ackerbauminister in das Ministerium ein, welche Stellung er seither bekleidete. Graf Szapary

ist Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, k. k. Kämmerer und Geheimrath und erbliches Mitglied des ungarischen Magnatenhauses. Er ist seit 30. Mai 1864 mit Karoline Gräfin Festetics vermählt, welcher Ehe drei Söhne und zwei Töchter entstammen. Eine Schwester des neuen ungarischen Ministerpräsidenten, die am 21. März 1873 verstorbene Gräfin Carolta, war mit dem Prinzen Alexander Auersberg (+ 2. März 1866), jüngeren Bruder des Fürsten Carl Auersberg und Vater des in Prag im Jahre 1876 im Duell gefallenen Prinzen Wilhelm Auersberg, vermählt.

Budapest, 13. März. [Sturmescenen im ungarischen Abgeordnetenhaus.] Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses in der Vera Tisza nahm, trotz des hohen Ernstes der Vorgänge, die sich in derselben abgespielt haben, einen turbulenten Verlauf. Die Zugänge zum Abgeordnetenhaus waren schon einige Stunden vorher zum Theil von jungen Leuten belagert. Auch die Abgeordneten kamen frühzeitig und in großer Zahl. Auf der Galerie war jeder Platz zum Theil von Damen besetzt; auf der Freigalerie stand die Menge Kopf an Kopf. Gegen 1/1 Uhr war die Sitzung des Magnatenhauses zu Ende. Viele Mitglieder desselben kamen herüber und besetzten die für sie reservirte Loge. In den Couloirs herrschte ein ungemein bewegtes Leben. Man besprach laut und eingehend die Ereignisse der letzten Tage und die Chancen der Zukunft. In den Circeln der oppositionellen Abgeordneten wurde namentlich sehr heftig das ganz unverbürgte Gerücht discutirt, daß der Abgeordnete Stephan Tisza, Sohn des Ministerpräsidenten, zum Staatssecretär des Innern auszuweisen sei.

Um 1/2 Uhr erschien der Präsident Bogy mit den Schriftführern auf seiner Tribüne. Die Abgeordneten stürmten aus den Couloirs herein, besetzten ihre Plätze und es herrschte alsbald eine Atmosphäre der Aufregung im Saale, wie sonst nur vor entscheidungsschweren Abstimmungen. Die meisten Minister waren bereits anwesend; als einer der spätesten kam Graf Teleki. Als man seiner auf den Bänken der Linken ansichtig wurde, bereitete ihm die Opposition eine laute Ovation, indem sie ihm minutenlang „Gien Teleki!“ rief. Auf der Reden beobachtete man diese Demonstration für den einzigen ausscheidenden Ressortminister mit Gleichmuth und Graf Teleki ließ sich mit hochgerichtetem Anblick auf seinem Fauteuil nieder. Zuletzt erschien Graf Julius Szapary, der sich erst auf die Bank hinter Tisza setzte, mit diesem eine Weile conversirte und dann seinen Platz aufsuchte. Inzwischen hatte Präsident Bogy die Formalitäten beendet. Es herrschte tiefe Stille, als Ministerpräsident Tisza, auf den alle Augen gerichtet waren, sich erhob und ohne geringste Zeichen der Erregung mit lauter Stimme folgendes sagte: „Gehreites Haus! Ich beehre mich mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage die Demission des Cabinets Sr Majestät überreichte und um deren Annahme erlauchte. (Polonyi ruft: „Es lebe der König!“ — Hierauf stürmische Rufe links: „Es lebe der König!“) Als natürliche Folge dessen muß ich das geehrte Haus bitten, seine Sitzungen für die, wie ich glaube, kurze Zeit zu suspendiren, bis das neue Cabinet ernannt sein wird. Indem ich darum bitte, wünsche ich gleichzeitig mitzutheilen, was die Ursache der Demission gewesen. Zwischen meinen geehrten Ministercollegen und mir gab es weder hinsichtlich der allgemeinen Regierungsgrundsätze noch auch in Bezug auf die von den einzelnen Ministern in Aussicht gestellten Reformen nicht nur keine Conflicte, sondern nicht einmal eine Abweichung der Ansichten. Eine Divergenz der Auffassung ergab sich einzig und allein mit Bezug auf das Revision des Heimathsgesetzes zu beobachtende Vorgehen. Ich war nämlich der Ansicht, daß mit Rücksicht darauf, was ich am 27. November gegenüber dem Beschlußantrage des Herrn Abgeordneten Perczel gesagt und worüber ich später noch bestimmtere Erklärungen gegeben, es meinerseits absolut nothwendig sei, daß bei Revision des Heimathsgesetzes dasjenige in dasselbe aufgenommen werde, was ich nach meiner anderen Erklärung vom 22. November aus dem Geiste des bestehenden Gesetzes folgend, ohnehin für geltend erachte. Obgleich mancherlei, was seit meiner letzten Erklärung vorgefallen (es ist dies eine Anspielung auf den letzten Brief Kosluths), mit gutem Grunde dafür ins Treffen geführt werden könnte, damit ich meines Versprechens entbunden werde, hielt ich es dennoch nicht für richtig, an diesem Platze zu verbleiben, ohne dasjenige nicht eingehalten zu haben — nicht etwa, was man später in meine Erklärungen hinein interpretirt hat, sondern was thatsächlich in denselben enthalten gewesen. Meine geehrten Collegen befanden sich in anderer Lage. Mit Ausnahme meiner Erklärung vom 27. November sind meine übrigen Erklärungen im Laufe der Debatte, daher ohne die Möglichkeit vorhergehender Verabredung, abgegeben worden. Sie wurden daher durch dieselben nicht verpfichtet. Demgemäß konnten sie mit vollem Rechte fordern und daran festhalten, daß mit Rücksicht darauf, was seit 11. December geschehen,

dem Heimathsgesetze gegenüber das dem Wesen nach richtige Vorgehen beobachtet werde. Ich konnte es nicht für meine Aufgabe erachten, sie hiervon abbringen zu wollen oder sie in ihrer Auffassung auch nur im Geringsten zu behindern. Aber andererseits sagte mir meine Empfindung, daß ich mich nicht nur wegen meiner Person, sondern wegen meiner Stellung dem nicht ausweichen könne, daß man sage, ich habe Hinterbühen gesucht, um dem Vorgehen zu entschließen, das ich thatsächlich gegeben. (Stürmische Zustimmung rechts. Bewegung und Unruhe auf der äußersten Linken.) Mein Selbstgefühl forderte daher, daß ich die Consequenz meiner Erklärung für meine Person ziehe, und ich gab meine Demission, was nach den Grundsätzen des Parlamentarismus natürlich auch die Abdankung des Cabinets zur Folge hatte. Nach dem Gesagten, worin der einzige Grund der eingetretenen Veränderung enthalten ist, bleibt nichts Anderes übrig, als das geehrte Haus wiederholt zu bitten, es möge bis zur Ernennung des neuen Cabinets, welche binnen sehr kurzer Zeit erfolgen wird, seine Sitzungen zu suspendiren belieben.“ (Stürmische Rufe rechts: „Es lebe Koloman Tisza! Lärm und Bewegung auf der äußersten Linken.) — Das Haus hatte die kurze Mittheilung Tiszas unter athemloser Stille angehört. Erst nachdem Herr v. Tisza geschlossen, erhob sich ein wahrer Sturm im Hause. Von den dicht besetzten Bänken der Majorität wurden Tisza minutenlange Hochrufe gebracht, in die sich von der äußersten Linken nur ganz vereinzelte Hochrufe mengten. Während die gemäßigten Opposition sich vollkommen ruhig verhielt, schienen die Worte Tiszas bezüglich des Heimathsgesetzes in den Reihen der äußersten Linken geradezu Bestürzung hervorgerufen zu haben. Es ereignete sich nunmehr etwas, was in diesem Hause noch nicht geschehen. Daniel Franzi ließ sich hinreißend, bei diesem Anlasse einer seiner bekanntesten Standreden gegen den scheidenden Ministerpräsidenten loszulassen, was die Majorität nicht nur verlor, sondern geradezu Empörung in ihren Reihen hervorrief. Sie wollte es um keinen Preis dulden, daß Franzi weiter spreche, sie unterbrach beinahe jeden Satz seiner Rede und häufig mußte der alte Mann minutenlang warten, ehe er seine Rede fortsetzen konnte. Bitternd vor Erregung, blaß und verstört stand er da, vor sich die große Majorität, die ihn nun empfindlich entgelten ließ, was die seiner Führung anvertrauten Genossen Herrn v. Tisza während eines Jahres so häufig angethan. In dem stürmischen Widerspruche der Majorität verhalten die Rufe der Opposition beinahe ungehört im Saale. Herr v. Tisza bat seine Partei wiederholt durch Winse und Rufe, sich still zu verhalten, aber es fruchtete nichts.

Nachdem Franzi unter fortgesetztem Lärm seine Rede beendet hatte, bat Tisza um das Wort.

Graf Polonyi ruft: In welcher Eigenschaft wollen Sie sprechen? — Ministerpräsident Tisza: Wenn Sie die Eigenschaft wissen wollen, so erfahren Sie, daß ich so lange Ministerpräsident bin, als meine Demission nicht angenommen ist. Uebrigens könnte ich mir auch als einfacher Abgeordneter zu einer persönlichen Bemerkung das Wort erbitten, jedenfalls mit mehr Berechtigung, als womit jedoch nicht nur gegen mich, sondern auch gegen die liberale Partei Angriffe gerichtet worden sind, und zwar bei einer Gelegenheit, wo der fragliche Gegenstand gar nicht auf der Tagesordnung stand. (Lebhafte Zustimmung rechts, Bewegung auf der äußersten Linken.) Da ich den heutigen Tag am wenigsten für geeignet halte, um diese Frage zu erörtern, und nachdem uns der Herr Vorredner soeben versichert, was ich ohnehin wußte, daß er die Sache bei der nächstbesten Gelegenheit zur Sprache bringen werde, so behalte ich mir vor, bei jener Gelegenheit den geehrten Herren meine Meinung als einfacher Abgeordneter zu sagen. Die Anschuldigungen aber, die nicht so sehr gegen mich, als gegen die Partei erhoben wurden, will ich heute nur einfach zurückweisen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Als ich vor nun 15 Jahren auf der Ministerbank Platz nahm, erklärte ein sehr geehrtes Mitglied der äußersten Linken, daß es dieser Regierung kein Vertrauen entgegenbringe. Der Herr Vorredner sagte soeben, daß Sie meinen Abgang nicht nur nicht bedauern, sondern denselben freudig begrüßen. Ich antworte heute dasselbe, was ich vor 15 Jahren auch auf den Ausdruck Ihres Mißtrauens erwiderte, auf die Kundgebung Ihrer Freude über meinen Abgang: daß ich dies mit Bezug auf meine Person und mit Bezug auf deren Beurtheilung zur erfreulichen Kenntniß nehme. (Ordnung, minutenlanger Beifall rechts, brauende Rufe: „Gien Tisza!“)

Präsident: Nach der Mittheilung des Herrn Ministerpräsidenten weiß nunmehr das geehrte Haus, daß die Regierung ihre Demission gegeben. Demgemäß stimmen Sie zu, daß wir so lange keine Sitzung halten, bis wir die Nachricht von der Ernennung der neuen Regierung empfangen. Ich bitte, mich zu ermächtigen, daß ich, sobald die königlichen Handschreiben eingegangen sind, die Sitzung einberaue. (Zustimmung.) Ich spreche dies somit als Beschluß aus und schließe die Sitzung.

Kaum hatte der Präsident diese Worte gesprochen, so griff Herr v. Tisza nach seinem Hute und eilte zur Saalthür. Die liberale Partei begleitete ihn dahin und bis durch die Couloirs mit stürmischen Rufen, die alle Räume des Hauses erfüllten. Alles stürmte nun aus dem Hause, vor welchem noch immer eine große

Menschenmenge versammelt war. Man wartete neugierig auf die Heimfahrt Tiszas. Er kam alsbald mit seinem Sohne, stieg in seinen Wagen, und bei der Abfahrt riefen zahlreiche junge Leute dem Ministerpräsidenten „Gien rufe nach.“ Bald zerstreute sich die Menge ruhig.

Frankreich.

[Die Demission des Cabinets Tirard.] Unläßlich einer parlamentarischen Niederlage in einer verhältnismäßig unbedeutenden Frage hat das Cabinet Tirard seine Entlassung gegeben. Schon seit dem Rücktritte Constans', des Ministers des Innern, wußte man, daß die Tage des Cabinets gezählt waren und daß dasselbe nur auf einen Anlaß warte, um mit Anstand seine Entlassung geben zu können. Dieser Anlaß bot eine Interpellation über den türkischen Handelsvertrag, in welcher der Senat die von der Regierung geforderte einfache Tagesordnung verwarf. — Das Cabinet Tirard war am 21. Februar 1889 ins Amt getreten. Nach dem Rücktritt Floquet's hatte Carnot volle acht Tage gebraucht, um ein neues Ministerium zu bilden; als sich endlich das Cabinet Tirard dem Parlamente vorstellte, wurde es mit Hohn empfangen, und man stellte ihm nur wenige Wochen Lebensdauer in Aussicht. Und doch hat dasselbe sich länger als die Mehrzahl seiner Vorgänger im Amte behauptet. Es trat energisch gegen den Boulangismus auf, führte die Verurtheilung des Generals und seiner Genossen herbei und schloß hierdurch selbst seinen Gegnern Achtung ein. Der glänzende Erfolg der Weltausstellung schien die Stellung der Regierung noch mehr zu sichern. Die neuen Wahlen brachten dem Boulangismus eine vernichtende Niederlage bei. Dem Sieg der Republikaner folgten aber neue Spaltungen nur allzu bald. Es zeigte sich, daß das Cabinet selbst nicht einig war; die Vorgänge, welche zum Rücktritte des hervorragenden Mitgliedes der Regierung, Constans', führten, sind noch in frischer Erinnerung.

Bezüglich der Frage des französisch-türkischen Handelsvertrages, welche die Demission des Cabinets Tirard herbeiführte, wird uns aus Paris, 12. März, geschrieben:

„Die Zollcommission des Abgeordnetenhauses vernahm heute Vormittag den Conseilpräsidenten Tirard und den Minister des Aeußern Spuller über den französisch-türkischen Handelsvertrag. Tirard legte dar, daß der im Jahre 1887 aufgestellte Entwurf nach der Verwerfung des Vertrags mit Griechenland aufgegeben werden mußte. Da Deutschland, Rußland und Oesterreich gegenwärtig mit der Pforte unterhandeln, mußte Frankreich auf seine Stellung zu der Türkei nach Ablauf des Vertrags von 1861 bedacht sein. So fand man, daß der Vertrag von 1802 Frankreich die Behandlung als meistbegünstigte Nation sichert. Der Einwand, daß der Vertrag von 1861 denjenigen von 1802 aufgehoben habe, sei nicht stichhaltig, da die Klausel der Meistbegünstigung sich auf die Handelsverträge ausdehnen würde, welche die anderweitigen Beziehungen erstreckt. Tirard erwiderte, Art. 9 des Vertrags von 1802 beziehe sich auf den Personalstatus, die Flaggenreglemente, indes der Art. 7 von den Zollfragen handle, und dieser Artikel verweise auf die früheren Capitulationen, so lange kein anderweitiges Arrangement erzielt würde. Tirard bemerkte, die Regierung habe versucht, die Erstreckung des gegenwärtigen Handelsvertrags bis 1892 zu erlangen, sei aber dabei auf große Schwierigkeiten gestoßen. Nachdem Spuller sodann die ausgetauschten Noten verlesen hatte, verlegte sich die Commission.“

Großbritannien.

[Die neue Eisenbahnbrücke über den Firth of Forth] ist kaum dem öffentlichen Verkehr übergeben und schon hat sich ein Unfall auf derselben ereignet. Ein Güterzug fuhr über die Brücke, als der zur Zeit herrschende heftige Wind einen Ballen Baumwolle von einem Wagen wehte, was zur Folge hatte, daß mehrere Wagen entgleisten, in Folge dessen der Verkehr zeitweise stockte.

Rußland.

[Die sibirischen Gefängnisse.] Die in Moskau erscheinende „Russkija Wjedomosti“ bringen neuerdings einen Bericht aus Tomsk, der über den seit langen Jahren trotz aller Klagen unverändert fort-dauernden fürchterlichen Zustand der sibirischen Gefängnisse geradezu ungläubliche Thatsachen mittheilt. Tomsk, der Sitz der einzigen Universität des weiten Sibiriens, ist zugleich einer der Centralpunkte

Eine neue Biographie Mirabeaus.

Das Wort Alexanders des Großen, der den Achilles glücklich schätzte, weil er einen Homer als Verkünder seiner Thaten gefunden habe, hat in einem andern Sinne auch heute noch seine Berechtigung. Nur congeniale Geister begreifen einander ganz. Und wenn wir öfter die Beobachtung machen, daß Heroen der Weltgeschichte von Dichtern besser begriffen und in ihrem Wesen verstanden worden sind, als von der gleichzeitigen Geschichtsschreibung, wenn man Jahrzehnte nach der Entstehung von Schillers „Wallenstein“ bemerkt hat, daß diese poetisch verklärte Gestalt viel mehr wahre Züge des historischen Trägers dieses Namens enthält, als man früher vermuthete, so ist diese Thatsache auf denselben Grund zurückzuführen. Aber der Dichter erlegt den Historiker nicht. Jener weiß wohl besser als die gewöhnlichen Menschen in dem Herzen des Genius zu lesen, er kennt besser als alle andern die geheimen Triebfedern seines Handelns. Aber er schafft seine Charaktere nicht im engen Anschluß an die Ueberlieferung, er gestaltet sie frei um, wie es ihm für seine Zwecke angemessen erscheint. Und sein Zweck ist nicht die historische Wahrheit. Diese festzustellen, liegt allein dem Historiker ob. Es liegt aber auf der Hand, daß diese Aufgabe um so schwieriger ist, je gewaltiger und umfassender der Geist ist, den der Biograph darzustellen unternimmt. Auch der Genius ist ein Kind seiner Zeit, hervorgegangen aus den Bedingungen, die in seinem Volke, seiner Familie, den Zuständen seines Staates lagen, und die erste Aufgabe des Historikers ist es, diesen Zusammenhang nachzuweisen. Aber es wird ihm nicht immer gelingen, alle hier auftauchenden Fragen zu beantworten, alle Widersprüche in dem Charakter des Helden zu lösen. Hier kann nur die Intuition des Dichters eintreten, der mit sicherer Hand die Schwierigkeiten beseitigen wird. Das Werk des Historikers wird einen Fortschritt bedeuten, wenn er auf die Grenzen unserer Erkenntniß hinweist und das klar Erkante von dem Unbegreiflichen, Problematischen scheidet. Diese Bedeutung hat das Werk Sterns*, des neuesten Biographen Mirabeaus, das auf der Benutzung des ganzen vorhandenen Quellenmaterials beruht, und seine Worte am Schluß der Vorrede: „... Dazu kommt, daß manche Dunkelheit in diesem labyrinthisch verschlungenen Lebensgange schwerlich jemals völlig aufzuklären sein wird. Endlich bleibt für immer das psychologische Problem bestehen, wie sich so viel Monstrosität des Menschlichen mit so viel politischem Genius verbinden konnte“ sind mehr als ein Ausdruck der Bescheidenheit.

Man kennt die stürmische und wechselvolle Jugend Mirabeaus. Wegen der unglücklichen ehelichen Verhältnisse seiner Eltern sehr früh in eine Erziehungsanstalt gebracht, hielt er nirgends lange aus. Bald machte er sich durch einen dummen Streich unmöglich, bald wußte er durch seine Liebeshändel und seine außerordentlichen Gaben seine Lehrer und Aufseher so zu entzücken, daß diese seinem Vater nicht

mehr streng genug erschienen. Aber die Strenge des Vaters nützte gar nichts und die härtesten Strafen, die dieser anwandte, vermochten nicht, den Sohn zu bändigen. Auf Grund zahlreicher lettres de cachet ließ er ihn von einem Gefängniß in ein anderes schleppen. Der Sohn fand jedoch tausend Mittel und Wege, um seine Lage erträglicher zu gestalten oder um neue Streiche zu verüben. Daneben arbeitete er mit emsigem Fleiß und verschaffte sich ein ausgebreitetes Wissen, das selbst dem strengen Vater Verwunderung abnötigte. Die Hauptquelle für die Lebensgeschichte Mirabeaus waren bisher die Memoiren, die sein natürlicher Sohn Lucas de Montigny verfaßt hat. Diesen gemäß hat man die Hauptschuld aller Vergehungen Mirabeaus seinem Vater und seiner graufamen Strenge zugeschoben. Neuerdings ist diese Ansicht nicht mehr haltbar. Eine Fülle neuer und wichtiger Quellen, welche die Coménte, Vater und Sohn, herausgegeben haben, beweisen uns, daß der alte Marquis keineswegs der böse Tyrann war, der aus irgend welcher bösen Laune Gefallen daran fand, seine Kinder durch Verhaftungsbefehle zu verfolgen und ihre Jugend auf alle Art und Weise zu verbittern. Die erste wichtige Ursache für das Mißverhältniß zwischen Vater und Sohn war das aufbrauende, leicht entzündbare Wesen, das Beiden gemeinsam war. Der Vater hatte sich durch seine litterarischen Arbeiten auf ökonomischem Gebiet einen weit über die Grenzen Frankreichs geachteten Namen erworben, er stand an der Spitze der sog. physiokratischen Schule, und die Schriften seines Sohnes zeigten, wie viel dieser den Lehren seines Vaters zu verdanken hat. Aber alle ökonomische Gelehrsamkeit konnte ihn nicht vor Schulden schützen, die immerfort stiegen. Seine Begeisterung für alles Neue ließen ihn gar zu oft das finanzielle Risiko unterschätzen, und immer erst, wenn das Unternehmen ansehnliche Geldsummen verschlungen hatte, sah er ein, daß er sich in seinen Berechnungen getäuscht hatte. Mit ähnlicher Uebereiltheit entschloß er sich zur Heirath, dem verhängnisvollen Schritt, der die Quelle alles Unglücks für ihn und seine Familie wurde. Der angebliche Reichtum der jungen Dame gab ihm nämlich die verlockende Aussicht, sein durch die ökonomischen Experimente stark angegriffenes Vermögen wieder aufzubessern. Aber die Mitgift der Marquise war nicht nur gering, sondern ihr unmoralischer Lebenswandel und ihre Verschwendungssucht veranlaßten den unheilvollen Zwist, der im Laufe der Jahre die Gatten immer mehr entfremdete und die Familie ganz zerrüttete. Und als nun der alte Mirabeau von den tollen Streichen seines Sohnes hörte, erregten sie deshalb so sehr seinen Zorn, weil er sie für den Ausfluß des mütterlichen Erbtheils hielt und er mit Entsetzen wahrzunehmen glaubte, daß der Knabe überhaupt mehr nach der Mutter als nach ihm arte. Deshalb seine unmenschliche Strenge, die man zuweilen auf Haß zurückzuführen versucht sein muß, deshalb die geringe Abhängigkeit, mit der er auf die Gaben, auf den Fleiß, auf das Wissen seines Sohnes herabsah. Er glaubte, daß diesem alle seine Wissenschaft nur zum Rüstzeug diene, neue Thaten zu begehen, und er

fürchtete, daß er in späteren Jahren auch gegen ihn die Partei der Mutter ergreifen werde. Und diese Furcht wenigstens ist keine leere gewesen. Als Mirabeau auf seiner Flucht mit Sophie de Monnier in Holland weilte, ließ er in dortigen Zeitungen einige Artikel erscheinen, die den ganzen Familienfandal, der mittlerweile vor den Schranken der Gerichte verhandelt wurde, auf das Schamloseste der Öffentlichkeit preisgaben und den Vater rücksichtslos angriffen. Es fehlt auch an jeder Spur, daß der Vater etwa um jene Zeit den Zorn seines Sohnes gereizt hätte. Vielmehr scheint die Aussicht auf materielle Unterstützung von Seiten der Mutter allein ihm, der sich stets in Geldnoth befand, Veranlassung zu dem erbarmungslosen Angriff gegeben zu haben. Offenbar hätte eine andere, einsichtsvollere Erziehung bessere Resultate erzielt und manche schlechte Seite seines Charakters modificirt. Aber wie die Verhältnisse nun einmal lagen, wäre es ungerecht, den Vater für alle Verirrungen seines Sohnes, wenn auch nur indirect, verantwortlich zu machen. Es ist ein Verdienst der vorliegenden Biographie, diesen Sachverhalt klarer gestellt zu haben.

Einen anderen Grund hatte es, wenn auch später Vater und Sohn zu einer Verständigung nicht gelangen konnten; der Letztere war mittlerweile zum Vorkämpfer der Revolution geworden und hatte sich, der Sproß eines altadligen Hauses, beim dritten Stande um ein Mandat für die Nationalversammlung beworben; er verdrängte jetzt ein anderes Zeitalter, und von seinem Vater schied ihn eine Welt anderer Anschauungen.

Seine Bewerbung war von Erfolg begleitet. Stolz und glücklich, nun endlich einen Platz erreicht zu haben, auf dem er eine seinen Gaben entsprechende Thätigkeit entfalten konnte, stand er überall voran, wo es galt, der herausdämmenden neuen Zeit die Wege zu ebnen. Er war bald der populärste Mann, das geistige Haupt der Nationalversammlung. Was er auch immer verbrochen hatte, die Verführung einer Frau und die Flucht mit ihr, seine verschleierten Prozesse, die Veröffentlichung der Berliner Briefe, alles war vergessen; er galt im besonderen Maße als der Freund des Volkes und Beschützer seiner Freiheit. Und mit dieser Stellung und den hieraus hervorgehenden Pflichten war es Mirabeau heiliger Ernst; seine Arbeitslast und seine Arbeitskraft waren ungeheuer. Er beschäftigte stets eine große Anzahl tüchtiger und gelehrter Männer; sie beschafften ihm das Material für seine Reden und Flugschriften, das er mit außerordentlicher Geschicklichkeit zu gruppieren und mit dem Feuerstrome seiner Rede zu beleben wußte. Nur so war es möglich, allen Anforderungen zu genügen, die an ihn gestellt wurden. Freilich passirte es ihm hierbei, daß er sich selbst ausschrieb, oder, was schlimmer ist, daß er Denkschriften und Aufsätze, die ihm seine Freunde zur Durchsicht anvertraut hatten, unbedenklich als die Producte seines eigenen Geistes veröffentlichte. Ueberhaupt war Mirabeau nicht wählerisch in seinen Mitteln, wenn es galt, einen großen Zweck zu erreichen

* Das Leben Mirabeaus, 2 Bde. Berlin, Cronbach 1889

Provinzial-Beitung.

Breslau, 14. März.

für das Verbannungswesen. Es besitzt ein Gefängniß, welches 765 Mann beherbergen kann, wenn für Jeden 2 Kubikflaster Luft gerechnet werden. Und zwar ist Raum für 490 Gefunde und 275 Kranke. Nun betrug aber die Zahl der Verurtheilten, welche im Jahre 1886 in Tomst ankam, 16 184, von denen nur 14 866 weitergeschafft wurden. 1887 kamen 14 277, 1888 15 014 und 1889 über 12 000 Verbannte bis zum September an, von denen 13 522, 14 239 und 11 000 nach dem Innern geführt wurden. Der durchschnittliche tägliche Bestand an Gefangenen betrug daher im Jahre 1886 nicht weniger als 1313, 1887 1120 und 1888 1380 Menschen. In einzelnen Wochen aber stieg diese Zahl 1886 auf 2955, 1887 auf 2755 und 1888 gar auf 3020 Personen. Darunter befanden sich Kranke im täglichen Durchschnitt 1886 394, 1887 512 und 1888 396, die meisten darunter am Typhus leidend. Es bedarf keiner besonderen Phantasie, um sich das entsetzliche Elend auszumalen, welches unter solchen Umständen bei den in das Tomster Gefängniß eingesperrten Verbannten geherrscht hat. Der amtliche Bericht sagt mit dürren Worten, daß aus Mangel an irgend verfügbarem Raume Hunderte von Betten mit Schwererkranken bei einer Temperatur von 6 Grad Wärme im Freien aufgestellt worden sind! Die Sterblichkeit ist natürlich dementsprechend groß, 300 und 400 der Verbannten des Tomster Gefängnisses werden jährlich begraben.

Brasilien.

[Die Gründung der Notenemissionsbanken in Brasilien.] über welche telegraphisch berichtet worden ist, soll zur Befestigung der finanziellen und ökonomischen Schäden des Landes dienen. Der Finanzminister Ruy Barbosa hat einen groß angelegten Plan ausgearbeitet; über denselben wird jetzt aus Rio de Janeiro das Folgende berichtet:

Brasilien wird in drei Regionen eingetheilt und zwar in eine nördliche, die Staaten von Bahia bis Amazonas umfassend, in eine centrale, welche die Staaten Rio de Janeiro, San Paulo, Minas Geraes, Espirito Santo, Parana und Sta. Catharina einschließt, und in eine südliche, bestehend aus den Staaten Rio Grande del Sul, Matto Grosso und Goyas. Für jede dieser Regionen wird eine mit dem ausschließlichen Privilegium der Notenausgabe ausgestattete Bank gegründet; eine für den Norden mit dem Sitze in Bahia, mit einem Capital von 150 000 Contos de Reis, eine für das Centrum in Rio de Janeiro mit 200 000 Contos und eine für den Süden in Porto Alegre mit 100 000 Contos. Das Capital der drei Banken beträgt zusammen 450 000 Contos de Reis (ca. 45 Millionen Bfd. Sterl.). Dasselbe wird durch Anleihen realisiert und in unveränderlichen, auf den Namen der betreffenden Bank geschriebenen Staatsschuldverschreibungen convertirt, welche als Deckung für die emittirten Noten zu dienen haben. Die vom Staate für die Schuldverschreibungen an die Banken zu entrichtenden Zinsen werden von Jahr zu Jahr um einen bestimmten Procentsatz reducirt, so daß nach Ablauf des sechsten Jahres jede Zinszahlung unter diesem Titel aufhört. Durch die auf diese Weise während der fünfzigjährigen Dauer der Bankprivilegien erzielten Zinnersparnisse und durch die nach Ablauf der gedachten Frist eintretende Amortisation der Schuldverschreibungen soll nach der Berechnung des Finanzministers die gesammte innere Staatsschuld Brasiliens in fünfzig Jahren getilgt sein. Außerdem verpflichtet sich der Minister von den neuen Banken eine belebende Wirkung auf Handel, Ackerbau und Industrie. Wenige Tage nach Erscheinen der begünstigten Decrete fand in Rio de Janeiro die Subscription auf die Aktien der centralen Bank statt, wobei das aufgelegte Capital von 200 000 Contos voll gezeichnet wurde.

In den Finanzkreisen und der Presse begegnet dieses Finanzprogramm einer verschiedenartigen Beurtheilung. Die bereits bestehenden Bankunternehmen namentlich sehen sich durch die Gründung der zur Notenausgabe berechtigten und mit sonstigen Privilegien reich ausgestatteten neuen Banken in ihren vertragsmäßig gewährleisteten Rechten geschädigt. Da es sich hierbei um Bankinstitute handelt, bei denen sehr beträchtliche ausländische Capitalien, hauptsächlich englische und französische, was vorzugsweise von der unter dem Patronat französischer Finanzinstitute gegründeten Banque de Bresla gilt, engagirt sind, so liegt das Bestreben vor, die betreffenden fremden Regierungen zu veranlassen, gegen die decretirte neue Ordnung der Dinge rechtliche Erwägungen geltend zu machen. Welchen Erfolg dieses Bestreben haben wird, ist indeßen abzuwarten; bis jetzt scheint sich noch keine europäische Regierung dafür erwärmen zu wollen.

So viel er aber auch in dieser Beziehung gesündigt haben mag, verdient hervorgehoben zu werden, daß er nie, auch in der größten Noth, seine Feder verkaufte und gegen seine Ueberzeugung schrieb. Seine permanente Geldnoth zwang ihn oft, auf Bezahlung zu schreiben, aber immer nur dann ließ er sich hierzu herbei, wenn die Wünsche seiner Auftraggeber mit seiner Ueberzeugung parallel gingen.

Der Biograph veranschaulicht auf das Deutlichste, wie Mirabeau vom revolutionären Bahnbrecher und Kämpfer gegen das verrotzte Königthum zum weitschauenden Politiker wurde, der auch den Phrasen der freiheitskränkenden, unpolitischen Redner der Nationalversammlung, sowie dem Loben der aufgeregten und von Demagogen ausgehenden Menge gegenüber mit seiner Meinung nicht zurückhielt. Er vermochte der Erklärung der Menschenrechte, die in der merkwürdigen Sitzung vom 4. August 1789 ausgesprochen wurde, eine so große Bedeutung nicht beizulegen. Die Beschlüsse waren in seiner Abwesenheit gefaßt worden und wurden später von ihm wegen ihrer allgemeinen Fassung öfters angegriffen; er war überhaupt der Meinung, man solle die theoretischen Erörterungen, die Debatten über die Form der zukünftigen Verfassung u. a. beschränken und die Aufmerksamkeit lieber auf praktische Einzelfragen richten. Wenn einige Mitglieder fertige Verfassungsentwürfe nach englischem Muster ohne Rücksicht auf die Eigenheiten des französischen Staates mitbrachten und über sie abstimmen zu lassen verlangten, so drang er vielmehr darauf, von unten auf mit einer Reform in Anlehnung an die bestehenden Verhältnisse vorzugehen, auf diese Weise für kleinere Kreise zunächst eine Selbstregierung zu schaffen und auf diesem Unterbau eine constitutionelle Verfassung für das ganze Reich zu errichten. Aber wie hier, so drang Mirabeau auch in andern Fällen nicht immer mit seiner Ansicht durch. Er, der wohl erkannte, daß seinem Vaterlande weder mit der völligen Aufrechterhaltung noch mit dem gänzlichen Umsturz des Bestehenden geholfen wäre, hatte von rechts und links die heftigsten Angriffe zu bestehen, die mit der Zeit eher zu- als abnahmen. So war es ihm trotz aller Anstrengungen nicht möglich, den Antrag zu Falle zu bringen, zufolge dessen ein Mitglied der Constituante nicht in den Rath des Königs treten durfte. Ihm war es klar, daß nur so ein constitutionelles Regiment geschaffen werden und Männer, die das Vertrauen des Volkes haben, die Regierung leiten könnten. Außerdem aber hatte er persönlich an dem Scheitern dieses Antrags das wesentlichste Interesse. Seine Seele dürstete danach, in die Regierung einzutreten, weil er fühlte, daß er der einzige Mann war, der die Schäden des Staates heilen und die stürmische Bewegung in ruhigere Bahnen lenken konnte. Er war ehrliebig Monarchist und sah voller Betrübnis, wie das Schiff des Königthums auf den Wogen der Revolution hin und her schwante, und wie die Verthäter des Königs einen Fehler über den andern begingen, die die Lage der Monarchie immer bedenklicher machten. Als daher jener Antrag Gesez wurde, blieb ihm nichts weiter übrig, als heimlich zu einem Verather der Krone zu werden, eine Stellung,

Der Vorstand des Schlesienschen Sparkassenverbandes hat soeben eine Statistik der schlesienschen öffentlichen Sparkassen pro 1888/89 aufgestellt, der wir folgende Angaben entnehmen: Es hatte der Regierungsbezirk Breslau 38 öffentliche Sparkassen (8 Kreis- und 30 städtische Sparkassen), der Regierungsbezirk Liegnitz 35 öffentliche Sparkassen (1 Provinzial-, 4 Kreis-, 28 städtische, 2 Landgemeindeparkassen), der Regierungsbezirk Oppeln 28 (16 Kreis-, 12 städtische) Sparkassen. Die Summe der Einlagen am Jahreschluß betrug bei den verschiedenen Klassen

des Bezirks (die Pfennigbeträge sind weggelassen).

Breslau	98 299 198	M.		
Liegnitz	93 065 097	"		
Oppeln	41 686 440	"		
Provinz Schlesien	233 060 736	M.		
Eingezahlt wurden:		Abgehoben wurden		
Breslau	24 691 346	M.	21 127 166	M.
Liegnitz	22 927 591	"	16 003 565	"
Oppeln	17 626 662	"	12 331 051	"
Provinz Schlesien	65 245 599	M.	49 461 783	M.

Die Zahl der Quittungsbücher betrug mit Einlagen

bis 60 M.	über						über 3000 M.
	60 bis 150 M.	150 bis 300 M.	300 bis 600 M.	600 bis 1500 M.	1500 bis 3000 M.		
Breslau	80 637	49 210	42 056	42 576	38 893	13 588	2 237
Liegnitz	91 379	53 395	43 727	43 320	43 830	2 124	354
Oppeln	23 108	16 389	14 214	14 874	14 710	3 994	1 494
Prov. Schlesien	195 124	118 994	99 997	100 770	97 433	19 706	4 085

Die Verwaltungskosten betragen bei einem Reingewinne von

Breslau	210 104	M.	1 164 506	M.
Liegnitz	207 077	"	926 250	"
Oppeln	99 503	"	297 654	"
Prov. Schlesien	516 686	M.	2 388 411	M.

Aus den Ueberschüssen wurden zu öffentlichen Zwecken verwendet:

	im letzten Jahre	seit Bestehen der Sparkassen		
Breslau	553 391	M.	5 277 452	M.
Liegnitz	205 724	"	4 116 685	"
Oppeln	69 666	"	404 238	"
Prov. Schlesien	828 782	M.	9 798 375	M.

Von der zuletzt angegebenen Summe von 9 798 375 M. kommen allein auf die Sparkasse der Stadt Breslau 2 690 257 M.

- Gottesdienste.** St. Elisabeth. Vormittag 9: Diakonus Gerhard. Nachm. 5: Diakonus Just. Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Just und Vorm. 10½: Sub-Senior Schulte. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Diakonus Konrad. — Passionspredigten, Mittwoch Nachm. 5: Pst. D. Späth; Freitag Nachm. 5: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Hefschel. Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Konrad. Krankenhaus. Vorm. 10: Prediger Mißig. St. Trinitatis. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dienstag Vormittag 9, Passionspredigt: Prediger Müller. Bürger-Verorgungs-Anstalt. Sonntag Vorm. 9½: Sub-Senior Schulte. St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Künzel; Vorm. 11 (Elisabetkirche): Sub-Senior Schwarm. Nachm. 5 mit der Elisabeth-Gemeinde vereint. Beichte und Abendmahl früh 7½ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Senior Klum. — Passionspredigten (St. Christophori), Mittwoch Nachm. 5: Pst. Waj; Freitag Nachm. 5: Senior Klum. Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs. Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs. St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblich. Nachm. 5: Diak. Lic. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Sen. Decke. — Passions-

predigten, Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Jacob; Freitag Nachmittag 5: Propst D. Treblich.

Bernhardinshospital. Donnerstag Abends 6: Diak. Lic. Hoffmann. Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Donnerstag Vorm. 10, Passionspredigt: Pastor Spieß. Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. — Nachm. 5: Festgottesdienst des ev. Männer- und Junglingsvereins vor dem Odeontheater: Pastor Köhrich aus Fürsten-Gluth. — Mittwoch Nachmittag 5, Passionspredigt: Pastor Weingärtner. St. Salvator. Vormittag 9: Pastor Eglyer. — Nachm. 5: Diakonus Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Sen. Meyer und Vorm. 10½: Pastor Eglyer. — Jugendgottesdienst fällt aus. — Mittwoch Nachm. 5, Passionspredigt: Pastor Eglyer. — Freitag Vormittag 8½, Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswache: Sen. Meyer. St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. — Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte, Vorm. 10: Prediger Kristin. — Mittwoch Nachm. 2, Passionspredigt: Prediger Kristin. Militärgemeinde. Vorm. 11: Diak. Hoffmann aus Groß-Wartenberg (Gastpredigt). — Nachher Abendmahlsfeier: Consistorialrath Fetter. St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. — Nachm. 5, Bibelstunde in Treschen: Pastor Günther. — Donnerstag Vorm. 10, Passionsstunde: Pastor Günther. Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Prediger Runge. — Nachm. 5: Pastor Ulbrich (Missionsgottesdienst). — Donnerstag Abend 7½, Passionsstunde: Pred. Runge. Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. — Nachm. 12½, Kindergottesdienst: Pst. Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart. — Freitag Abend 6, Passionsstunde: Pastor Schubart. Brüdergemeinde. Vormittag 10: Prediger Mosel. — Montag Abend 6, Missionstunde: Pred. Mosel. — Mittwoch Abend 6, Passionsstunde: Diakonus Bud. Missionsgemeinde im Brädersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Beder. — Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Beder. Bethlehem. (Abalbertstr. 24.) Vorm. 10½: Diakonus Künzel. St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 16. März: Altthätischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Fetter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 16. März, früh 9½ Uhr: Erbauung, Prediger Schirn. — Montag, den 17. März, Abends 7½ Uhr, findet die gefällige Feier des Gemeinde-Stiftungsfestes im Saale bei Paul Scholz, Margarethenstraße, statt. Prolog. 1. Rede Herr Pred. Schirn: „Die ersten christlichen Gemeinden.“ Festrede, Herr Pred. Dr. Wille aus Berlin: „Der religiöse Fortschritt.“ 3. Rede d. Vorsitzers d. Gemeinde: „Eine Antwort dem Breslauer Freidenkerbunde.“ Absdamn Loose und Gefänge u. abwechslend. Gäste haben Zutritt. Entree nach Belieben.

* **Vorträge zu Gunsten der ärztlichen Hilfskassa.** Die Vorträge zu Gunsten der ärztlichen Hilfskassa erreichen mit dem am 15. März stattfindenden Vortrag des Professors Dr. Magnus ihr Ende. Sie haben gehalten, was man sich von ihnen versprochen hatte. Nicht durch specifisch medicinische Fachthemata haben sie die gebildeten Kreise unserer Bevölkerung gefesselt, sondern durch die Behandlung, welche sie culturgeschichtlichen Specialfragen von allgemeinstem Interesse haben zu Theil werden lassen. Auf dem hier gekennzeichneten, von den Vortragenden bisher mit großem Erfolge betretenen Wege sucht der Augenarzt Prof. Dr. Magnus die Theilnahme der Gebildeten auch für den letzten zu haltenden Vortrag rege zu halten. Das Thema „Culturgeschichtliche Bilder aus der Entwicklung des ärztlichen Standes“ ist ohne Zweifel geeignet, eine große Anziehungskraft auszuüben.

* **Repertoire des Stadttheaters.** Sonnabend, den 15. März, zweites und vorlestes Gastspiel des Fräulein Agnes Sorma vom Deutschen Theater in Berlin: Dorf und Stadt. Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer (Vorle: Frä. Agnes Sorma). — Sonntag, den 16. März, Abends: Lohengrin. Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. — Nachmittags zu halben Preisen: Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von L. Nicolai.

* **Vom Lobetheater.** Sonntag Nachmittag findet zu ermäßigten Preisen eine Aufführung des mit so großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Der Kernpunkt“ statt. Abends geht „Das Bild des Signorelli“ in Scene. Im Thalia-Theater kommt Sonntag, den 16. März, „Der Bibliothekar“, Schwanke in 4 Acten von G. von Moser zur Aufführung. Der Vorverkauf der Billets findet morgen, Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr, bei L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz, statt.

* **Heinrich Richter-Bund.** An das morgen, Sonnabend, 15. d. M., im Saale des Breslauer Concerthauses stattfindende Concert schließt

die doppelt mißlich war. Denn einerseits nahm er dem Könige gegenüber nie eine amtliche Stellung ein, die ihn in die Lage gesetzt hätte, nöthigenfalls auf die Durchführung seiner Pläne, die ihm so heilsam und nothwendig erschienen, zu dringen; man befragte ihn wohl, man hörte ihn an, man sah wohl auch zuweilen ein, daß er Recht hätte — schließlich that man aber doch, was man wollte, und blieb im alten Geleis. Andererseits mußten die Gerüchte über seine Verbindung mit dem Hofe, die bald in die Oeffentlichkeit drangen, den Anlagern seiner Feinde, die ihn schon aus anderen Gründen für einen Verräther der Freiheit und des Volkes erklärten, neue Nahrung geben.

Gegen das Ende seines Lebens wurde Mirabeau noch Präsident der Nationalversammlung und verwaltete dieses schwere Amt zur allgemeinen Zufriedenheit aller Parteien. Mit wenigen Worten wußte er Ruhe und Ordnung in jener stürmischen und aufgeregten Versammlung herzustellen, immer verstand er es, ihre Würde zu wahren. Aber er war an das Ende seines vielbewegten Lebens gelangt. Die fortwährende angestrengte Arbeit, die unaufhörliche Aufregung, die Folgen seiner wilden Jugend wirkten zusammen, um seine Gesundheit zu untergraben. Mit Aufbietung aller Kräfte ermöglichte er es, noch einige Mal in der Nationalversammlung zu erscheinen, endlich raffte ihn ein kurzes Krankenlager dahin, und der Feid der Revolution war nicht mehr, tief betrauert von Freund und Feind, die jetzt erst allesamt inne wurden, daß der sie und ihre Leidenschaften beherrschende Geist für immer zu existiren aufgehört habe.

Wie oft hat man die Frage aufgeworfen, was aus der Revolution geworden wäre, wenn Mirabeau länger gelebt hätte! Nicht wenige haben gemeint, daß er vielleicht im Stande gewesen wäre, sie zu bändigen. Soweit sich der Historiker überhaupt auf die Discussion derartiger Fragen einlassen darf, ist Stern eher geneigt, die vorliegende Frage zu verneinen. Mirabeau war in den letzten Kämpfen so oft unterlegen, als daß man ihn noch am Ende seines Lebens als unbedingten Herrn der Situation betrachten könnte. Die Leidenschaften waren entfesselt, der Sturm brausete dahin und hatte ihn oft mit sich fortgerissen. Woher hätte er noch später die Kraft nehmen sollen, ihm zu trotzen? Carl Wersche.

Achter Kammermusik-Abend.

Ein neues Werk von Brahms gilt in der Musikwelt als ein Ereigniß. Man weiß zur Genüge, daß Brahms einer der Wenigen ist, die nicht aus Gewohnheit oder fürs Honorar schreiben, und daß er nicht für die nach Unterhaltung lechzende Menge componirt, sondern so wie der Geist es ihn heißt. Mag Vieles in seinen letzten Werken schwer verständlich und verdaulich sein, mag seine Erfindungskraft mitunter hinter seinem Erfindungsdrange zurückbleiben, so fühlt man doch stets das ernste Streben, Neues und Originelles zu bieten, hinburch. Die dritte Violinsonate (d-moll op. 108) kann nicht beim ersten Hören Jedem gefallen. Es lebt

darin eine Leidenschaftlichkeit, die nicht offen zu Tage tritt, sondern mehr im Verborgenen wühlt; da aber, wo sie einmal durchbricht, packt sie auch um so stärker den Hörer. Am klarsten gearbeitet ist das Adagio, ein kurzes, aber gerade in seiner Kürze wirkungsvoller und ergreifender Satz. Senial erfunden ist der dritte Satz, nicht ein Scherzo in dem sonst üblichen Sinne, sondern ein in einem Guße dahinströmendes und unruhig pulsirendes Stück. Breiter angelegt sind die beiden äußeren Sätze. Der erste, stark zum Elegischen neigend, wird sich in seiner fast bis zur Weichlichkeit gehenden Weichheit nicht allzuviel Fremde erworben haben; der letzte direct an das Gefühl und verfehlt seine Wirkung auch bei denen nicht, die sich um die eigentliche Arbeit herzlich wenig kümmern. Gespielt wurde die Sonate von den Herren Dr. C. Polko und Concertmeister Himmelftoss mit jener Liebe, Hingebung und mit jener bis in die kleinsten Einzelheiten eingehenden Sorgfalt, die ein Mithingelungen von vornherein unmöglich macht. — Mozarts Quintett für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott wird einem großen Theile des Publikums ebenso neu gewesen sein, wie die Brahms'sche Sonate. Es stammt aus dem Jahre 1784 und gehört unter diejenigen Werke, auf welche Mozart sich etwas zu gute that. „Ich selbst halte es für das Beste, was ich noch in meinem Leben geschrieben habe,“ heißt es in einem Briefe an seinen Vater. Es gehört in der That unter die thematischste Erfindung und der Gedankeninhalt, der dem Stücke eine hervorragende Stellung sichert, sondern die Klangschönheit und der Wohlklang, der allen drei Sätzen gleichmäßig eigen ist. Beethoven schrieb nach diesem Vorbilde später ein ähnliches Werk, ohne indeß Mozart auch nur annähernd zu erreichen. Die Ausführung seitens der Herren Dr. Polko, Böttingen, Wichemann, Vogel und Bräunlich war, bis auf einzelne Unreinheiten in den Holzblasinstrumenten am Anfange, eine durchaus sinn-gemäße und anerkenntnenswerthe. Der Clavierpart wurde so decent und nachgiebig erlernt, daß die Bläser nie in Gefahr kamen, erdrückt oder überhäubt zu werden. Einen guten Tag hatte besonders der Hornist, dem die heftigsten Stellen auf das Glückste gelangen. — Als Solosonummer spielte Herr Dr. Polko einen Satz aus Rubinstains Clavier-sonate op. 12, ein mit starker Energie einschendes, leider aber im weiteren Verlaufe verflachendes Stück. — Den Schluß des gut besuchten Concerts bildete das e-moll Quartett (op. 59 Nr. 2) von Beethoven, welches von den Herren Himmelftoss, Schelle, Leipzig und Welzer nicht nur technisch untadelhaft, sondern auch mit seinem Verständniß und Ausdruck vorgetragen wurde. Die penible Befolgung der dynamischen Zeichen hat uns namentlich imponirt, mit der rhythmischen Behandlung einzelner Stellen, z. B. der häufig vorkommenden Gleichen, durch einen Bogen verbundenen Achtelnoten, haben wir uns weniger befremden können. — Sämmtliche Vorträge des Abends wurden von den Zuhörern sehr beifällig aufgenommen. Die Herren Dr. Polko und Himmelftoss erfreuten sich eines wohlverdienten Hervorrufs. C. Doju.

sch ein Fest-Commerz zur Feier der Stiftung des Bundes, der zur Zeit aus 230 Sängern besteht. An demselben können auch die Besucher des Concerts theilnehmen; für die Damen werden die Logen und Gallerieplätze reservirt werden.

Die Freie Religionsgemeinde feiert am 17. März im Saale bei Paul Scholz, Margarethenstraße, ihr Stiftungsfest. Die Festrede wird Prediger Dr. Wille aus Berlin halten.

Kreistag. Am 29. d. M. Vormittags 10 Uhr findet im hiesigen Dienstgebäude der Kreisverwaltung ein Kreistag für den Landkreis Breslau statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. die Erstattung des Berichtes über die Verwaltung und den Stand der Communal-Angelegenheiten des Kreises; die Feststellung des Kreis-Haushaltsetats pro 1890/91; die Uebernahme der Unterhaltung von Straßen-Pflasterungen bezüglich einer Reihe von Straßen im Landkreise; ein Antrag des Curatoriums der Kreisparzelle, aus dem Reservefonds der letzteren die Summe von 3623,17 Mark = 3 pSt. des Ultimo 1889 vorhandenen Netto-Ueberflusses von 120 772,40 Mark über 10 pSt. des Interessenten-Capitals zur Vertheilung als Sparprämie zur Verfügung zu stellen; endlich ein Antrag des Kreis-Ausschusses: der Kreistag wolle seine Zustimmung zur Konstitution einer besuchsgeleiteter Aufsichtsführung und gemeinschaftlicher Maßregeln zum Schutze des Fischbestandes in dem Weidewasser von seiner Mündung bis aufwärts, auf der rechten Seite zur Kreisgrenze der Kreise Dels und Trebnitz, auf der linken Seite bis einschließlich der Feldmark Schotwitz zu bildenden Fischerei-Gemeinschaft ertheilen und einen diesbezüglichen Statuten-Entwurf genehmigen.

Kreis-Erntgeschäfts. Das diesjährige Erntgeschäfts für den Landkreis Breslau findet in der Zeit vom 11. bis 21. April in Bräuer's Tanzsalon hier selbst, Ecke Lehmgraben- und Bohrauerstraße, statt und wird am 22. April mit der Losung der 20jährigen Altersklasse geschlossen. Die Prüfung der Reclamations der Reserve- und Landwehr-Mannschaften wird für den Breslauer Landkreis am 21. April ebenfalls im Bräuer'schen Etablissement vorgenommen. Die Einreichung der Reclamations-Nachweisungen muß bis zum 1. April erfolgen.

Der Fortschrittverein hat für den 30. d. M. (Sonntag) im großen Saale des Café-Restaurant einen gefelligen Abend mit Volog, Festrede, Gesang, musikalischen und declamatorischen Vorträgen in Aussicht genommen. Es wird hierbei nicht nur auf die Theilnahme der Vereinsmitglieder, sondern auch auf eine zahlreiche Beistellung der Parteigenossen überhaupt gerechnet.

Breslauer Consumverein. Unter dem Vorsteh des Directors Krügel fand am 13. d. M. die Generalversammlung im großen Saale des Breslauer Concerthauses statt. Zum Geschäftsbericht für 1889 bemerkte Director Sachs u. A. Folgendes: Der Umsatz hat im verfloffenen Jahre die Höhe von 7 349 667 Mark erreicht, gegen das Vorjahr über 1 000 000 M. mehr, ein Resultat, welches selbst für die Verwaltung überraschend war. Damit sei aber der Verein noch immer nicht auf dem Höhepunkt angelangt, denn die Lösung während des laufenden Geschäftsjahres vom 6. Januar bis heute betrage 1 553 827 M., gegen die gleiche Zeit des Vorjahres mehr 237 710 M. Dementprechend steige auch trotz aller Anfeindungen und Nachtheilen die Mitgliederzahl des Vereins. Der Reingewinn aus 1889 beträgt 792 699 M., aus welchem die Mitglieder neben der hohen Verzinsung ihres Guthabens mit 5 pSt. noch 10 pSt. Dividende auf die von ihnen entnommenen Waaren erhalten. Wenn früher auch schon 10 1/2 pSt. Dividende gegeben worden, so sei doch gleichzeitig erklärt worden, daß es gar nicht in der Absicht der Verwaltung liege, so hohe Dividenden durch höhere Verkaufspreise zu erzielen. Das Bestreben der Verwaltung sei es zwar, die Dividende auf möglichst gleicher Höhe zu halten, allein kleine Schwankungen seien bei den mannigfachen Verkaufsartikeln nicht zu vermeiden. Der Bruttogewinn war im Jahre 1888 1/2 pSt. höher als im Jahre 1889. Die Waaren sind also im Jahre 1889 durchschnittlich mit einem 1/2 pSt. geringeren Aufschlage verkauft worden. Dagegen waren die Verwaltungsbespen im letzten Jahre etwas geringer. Die Dividende sei deshalb nur um 1/2 pSt. gefallen. Der Reingewinn aus 1889 beträgt 81 906 M. mehr als im Jahre 1888, vertheilt sich aber auf eine um 1 079 591 M. höhere Umsatzsumme. Die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit 1 830 434,79 M. ab. Das Vereinsvermögen beträgt 1 671 037,52 M., von dem 207 543,44 M. auf die Reservefonds entfallen. 847 000 M. sind in pupillarischen Wertpapieren bei hiesigen Bankinstituten angelegt. Die zum Zuwachse mit 300 400 M. in die Bilanz eingestellten schuldenfreien Grundstücke sind bei der jüdischen Feuerocietät mit 400 400 M. versichert. Alle Werthobjecte seien in die Schuttpfandung zu Preisen eingekauft, zu denen sie selbst unter recht ungünstigen Verhältnissen veräußert seien. Mit Neubauten, die bei dem stetigen Wachsthum des Vereins schließlich nicht mehr zu umgehen waren, ohne den Geschäftsbetrieb zu schädigen, habe die Verwaltung gewartet, bis dieselben mit Rücksicht auf die Vermögenslage des Vereins ohne auch nur das geringste Bedenken ausgeführt werden konnten. Die Volkfabrik des Vereins, von vornherein in großem Maßstabe angelegt und wohl die größte Deutschlands, könne nur noch durch Aufstellung von Oefen mit 2 Herdplatten leistungsfähiger gemacht werden. Ob dieselbe auch allen Anforderungen der Zukunft genügen werde, erscheine heute schon fraglich. Es gebe schon jetzt Tage, an denen bis 36 000 Kilo Brot zum Verkauf kommen. Dem neuen Genossenschaftsgesetz habe sich der Verein nicht unterstellt. Einzelne Consumvereine, die sich durch dasselbe beengt gefühlt, hätten sich in Actiengesellschaften umgewandelt und leisteten auch in dieser Form dem kaufenden Publikum die bisherigen guten Dienste. Die Verwaltung aber werde, aufgemuntert durch die neueren Erfolge, alle ihre Kraft für die weitere Entwicklung des Vereins einsetzen und, ohne nach rechts oder links zu sehen, das genossenschaftliche Princip in der bisherigen Form hochhalten. Hieran erhaltete Subdirector Schuppelius im Auftrage der Rechnungs-Revisions-Commission in sehr eingehender Weise den Revisionsbericht, nach welchem Alles in bester Ordnung gefunden worden ist. Nachdem einige zum Geschäftsbericht aus der Versammlung gestellte Fragen vom Vorsitzenden beantwortet worden, wurde der Direction und dem Verwaltungsrath Entlassung ertheilt. Die Dividende von 10 pSt. gelangt sofort zur Auszahlung. Der Turnus, in welchem die Auszahlung erfolgt, wird in den Ärgern des Vereins durch Auszug bekannt gegeben. Die aus dem Verwaltungsrath ausscheidenden Mitglieder wurden sämmtlich mit großer Majorität wiedergewählt.

Zimmergefellens-Versammlung. In einer am 13. d. M. im Bietsch'schen Local auf der Gartenstraße abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung wurde beschlossen, an den früher festgestellten Forderungen festzuhalten und der Offenheit diejenigen Meister namhaft zu machen, welche bisher noch nicht 35 Pf. Arbeitslohn für die Stunde gezahlt haben. Mit der Ausföhrung des Beschlusses solle jedoch noch 4 bis 6 Wochen gewartet werden. Dann sei eine Generalversammlung einzuberufen, um endgültig zu beschließen, welche Maßnahmen zu treffen seien, um die gestellten Forderungen durchzusetzen. Von zwei Seiten wurde an den 1. Mai als internationalen Feiertag der Arbeiter erinnert und die Erwartung ausgedröckt, daß auch die Zimmergefellens Breslaus den 1. Mai als Feiertag begehen würden. Es wurde ferner vor Zuzug nach Hamburg und Halle gewarnt, weil in ersterer Stadt eine Verkürzung der Arbeitszeit angestrebt und in Halle eine Arbeitseinstellung proclamirt werden solle.

Görlitz, 13. März. [Schenkungen.] In letzter Zeit sind der Stadtgemeinde Görlitz folgende Schenkungen gemacht worden: 6000 und 3000 Mark von der verstorbenen Sattlermeisterwitwe Fiesche zur Unterstützung bedürftiger Frauen und Jungfrauen; 20 000 Mark vom Seidenfabrikanten Henneberg in Zürich zum Bau der Oberlaufziger Ruhmeshalle.

Greiffenberg, 13. März. [Schenkungen.] Der Rittergutsbesitzer Karl Wiggert-Brenkel hat bei hiesigen Gemeinde 20 000 Mark zur Errichtung eines Diaconienhauses überwiesen. Die landesherrliche Genehmigung zur Annahme dieser Schenkung ist erfolgt.

Trebnitz, 14. März. [Gehent.] - Belohnung.] Frau Scheine-Nähin von Löbbecke auf Wiese hat der evangelischen Kirchengemeinde zu Hochfisch als Patronin eine neue Orgel geschenkt. - Der Stroppener Landwirthschaft. Verein hat in Verbindung mit dem hiesigen Jagdschützen-Verein dem Wachtmeister Penkalla eine Prämie von 100 Mark überreicht, in Anerkennung seiner Verdienste um die Verhaftung des bereits zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilten Wilderers Hoffmann von hier.

Patschkau, 14. März. [Communalsteuer.] Nachdem die städtischen Behörden hieselbst beschlossen haben, daß die in dem Etat pro 1890/91 mit 23 000 Mark in Einnahme gestellte Communalsteuer wie bisher mit 100 Procent der Classen- und classificirten Einkommensteuer und mit 150 Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden soll, ist dieser Beschluß von dem Bezirksauschuß bestätigt worden.

Gleiwitz, 13. März. [Der Oberschlesische israelitische Gemeinderath.] welcher gestern hier in Schäfers Hotel unter dem Vorsitz des Sanitätsraths Dr. Freund abgehalten wurde, beschloß, der Gründung eines israelitischen Waisenhauses für Oberschlesien näher zu

treten. Das zu diesem Zwecke gewählte Comité wird in der nächsten Zeit einen Aufruf an die Gemeindevorstände erlassen zur Zeichnung von Beiträgen. Ein Wohlthäter, welcher jedoch nicht genannt sein will, soll bereits 20 000 M. geschenkt haben.

Schwientochlowitz, 13. März. [Zwei Bergleute getödtet.] Gestern Nachmittag sind auf der Mathildegrube bei Schwientochlowitz die Bergleute Paul Witte und Constantin Kochanek durch herabstürzendes Kohl getödtet worden. Es mußte, wie dem 'Oberschles. Anz.' mitgetheilt wird, von 4 bis 7 Uhr Nachmittag ununterbrochen gearbeitet werden, um die Verunglückten herauszubekommen. Ein dritter Bergmann ist schwer verletzt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz. a. Krotoschin, 13. März. [Landrathsamt. - Verhaftung.] Wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist dem Landrath Germerzhausen zu Abelnau das zum 1. April d. J. zur Erledigung kommende Landrathsamt im hiesigen Kreise übertragen worden. - Gestern wurde die Wittve Marianne Walczek aus Wielowicz wegen Verdachts, ihren Gemann, den Wirth Caspar Walczak, in der Nacht vom 24. zum 25. Januar ermordet zu haben, verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Landtag.

Berlin, 14. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Berathung des Bergwerksetats noch nicht zu Ende geführt. Die bedeutungsvollsten Reden, die beide je 1 1/2 Stunde währten, waren die erste und die letzte des heutigen Tages, die Reden der Abgg. Ritter-Waldenburg und Brömel. Ersterer besprach eingehend die niederschlesischen Verhältnisse; er führte den Ausstand in Niederschlesien auf die Agitation der von Socialdemokraten verführten jüngeren Bergarbeiter zurück, während er die älteren als durchaus zufriedene Leute schilderte. Den Grund der Verwilderung der jüngeren Arbeiter fand er in dem Freizügigkeits-Gesetz und der Coalitionsfreiheit. Von der Bildung der Arbeiterauschüsse hoffte er, wenn sie erst einmal die Zeit der ersten Unruhe überwunden haben würde, eine Besserung der Beziehungen der Arbeiter zu den Arbeitgebern. Aber um die Kluft zwischen beiden Klassen zu überbrücken, müsse die ganze moderne Gesellschaft zusammenstehen in dem Kampf gegen den Umsturz. Eine Bemerkung des Parteigenossen des Herrn Ritter, des Herrn Schulz-Lupiz, wiederholte nur einen Theil dessen, was ersterer gesagt; Herr Fuchs ergänzte die gestrigen Ausführungen seines Parteigenossen Dasbach bezüglich der Lohnsätze in den Saarbrückener Kohlenwerken. Der Minister von Maybach meinte, daß die ganze Debatte eigentlich zum Handelsministerium gehöre, denn ihm stehe nur die technische Leitung der fiscalischen Werke zu, aber keine Aufsicht über die Privatwerke. Bei dieser Gelegenheit stellte er fest, daß die Abtrennung der Bergabtheilung vom Arbeitsministerium auf seinen Wunsch erfolgt sei; diesen Wunsch habe er schon seit dem Anfange seines Ministeriums gehegt, derselbe sei aber unausführbar gewesen, weil das Handelsministerium bisher keinen besonderen Chef gehabt habe. Der Minister nahm dann die Saarbrückener Bergwerksdirection in Schutz und verzichtete, auf die Fragen, die anderweitig gesetzgeberisch vorbereitet würden, Arbeiterschutz, Arbeiter-Auschüsse u., näher einzugehen. Abg. Windthorst benahm sich sehr diplomatisch; ohne seinen Parteifreunden Dasbach und Fuchs beizustimmen, verleugnete er sie doch auch nicht ganz, sondern richtete seine Angriffe mehr allgemein gegen die ganze Methode der angestellten Untersuchung, die keine Sicherheit für Gründlichkeit und Unparteilichkeit biete. Er besprach, daß die Beschwerden der Arbeiter überraschend gekommen seien, denn einen Theil derselben habe bereits 1882 und wiederholt 1884 Abg. von Schorlemer-Alt vorgebracht. Zur Besserung aller Verhältnisse empfahl er dann seinen Schulantrag. Abg. Brömel beschäftigte sich ebenfalls eingehend mit dem Bericht über die Untersuchung und tadelte die Methode der letzteren, der er die englischen Enqueten als Muster gegenüberstellte. Auch er wies darauf hin, daß die Forderungen der Arbeiter seit langen Jahren bekannt gewesen seien; die Ansprüche der Arbeiter auf Lohnerhöhung seien eine Folge des Aufschwunges der Kohlen- und Eisenindustrie, der aber nur künstlich hervorgebracht durch die sich häufenden Staatslieferungen, und der Rückschlag werde nicht lange ausbleiben. Redner warnte dann noch vor einer Beseitigung der Freizügigkeit und der Coalitionsfreiheit. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. 28. Sitzung vom 14. März.

11 Uhr.
Am Ministertische: v. Maybach, Herrfurth und Commissarien.
Die Berathung des Stats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung beim ersten Titel der Einnahmen wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Ritter (fr.) Nachdem die Vertreter des Saar- und Ruhrgebiets die Verhältnisse ihrer Bezirke besprochen hatten, hat zum Schluß der gestrigen Sitzung der Abg. Vetscha die ober-schlesischen Verhältnisse besprochen. Ich habe bei der Unruhe des Hauses seine Ausführungen nicht verüben können, wenn aber die wenigen Zeilen, welche die Zeitungen darüber berichten, richtig sind, so hat Herr Vetscha behauptet, daß einige Gruben Löhnerabsetzungen versucht hätten, als in Westfalen schon getrift wurde. Das muß ein Irrthum sein; ich glaube nicht, daß eine Grubenverwaltung so heillos gewesen ist, auf diese Weise den Ausstand zu provociren. Die Kohlenbergwerke haben in den letzten Jahren mit nur geringem Gewinn gearbeitet, kleinere Beden haben sogar Schulden gemacht, nur um den Betrieb im Interesse ihrer Arbeiter aufrecht zu erhalten. Deutschland ist viel kohlenreicher als England; England hat etwa noch auf 80 Jahre Kohlen, wir auf die zehnjährige Zeit. Dieser Factor ist von Bedeutung für die Gestaltung des Kohlenmarktes; England fürchtet jetzt schon die Concurrenz Deutschlands. Deutschland kann concurrenzfähig bleiben auf dem Kohlenmarkt, so lange die englischen Kohlen nicht auf dem billigen Wasserwege bis in das Herz Deutschlands kommen können. Der Kohlenverkauf ist meist auf längere Zeit mit Händlern verflochten; die Preissteigerung kommt den Gruben noch nicht zu Gute, denn der Verkauf direct von der Beche weg ist nur ein ziemlich unbedeutender im Verhältniß zum Gesamtumsatz des Handels. Der Handel muß sich in gewissen Grenzen bewegen, so daß der Großhandel nicht zu einer Großmacht wird. (Sehr richtig!) links.) Denn diese Großmacht kann nicht nur die Preise den Consumten steigern, sondern sie kann auch den Kohlengruben selbst gefährlich werden. Die beiden Firmen Casar Wollheim und Friedländer vertreten die halbe Förderung Oberschlesiens. (Hört!) Die fiscalischen Werke haben ein Viertel ihres Abfahes, vier Privatwerke ihre ganze Förderung an Casar Wollheim, drei Privatwerke an Friedländer verschlossen. (Hört!) Da können die Werke in die schwerste Verlegenheit kommen, wenn sie in Conflict kommen mit den beiden Firmen; denn die Kunden haben diese Firmen, nicht die Bergverwaltungen. Wenn auch die beiden Firmen nicht so unpatriotisch sein werden, statt der ober-schlesischen englische Kohlen zu verkaufen, so liegt die Gefahr doch darin, daß die Firmen die Kunden haben, daß die Bergverwaltungen sich erst wieder Kunden suchen müssen, wenn sie mit den Firmen brechen. (Sehr richtig!) Auf den niederschlesischen Gruben sind die Löhne erhöht worden, und wenn nach Ablauf der Contracte zum 1. April die Preise steigen, so wird eine weitere generelle Erhöhung eintreten. Wenn die Löhne steigen, dann steigen auch die Preise aller Waaren, das liegt in der Natur der Sache; der kleine Händler macht sich die Steigerung der Löhne sofort zu Nutze; deswegen ist eine allgemeine procentuale Erhöhung befehllich; es muß eine entsprechende Erhöhung der Gehaltelöhne erfolgen. Die niederschlesischen Gruben wollen die von den Bergleuten geforderte achtstündige Schicht einföhren, aber nur unter zwei Bedingungen: daß die concurrenrenden sächsischen Gruben ihre Schicht ebenfalls auf acht Stunden verkürzen, und daß die Arbeiter bis dahin noch nicht eingesehen haben, daß sie dabei nachtheiligt werden. Ich habe Bedenken gegen die achtstündige Schicht

und gegen die rapide Abkürzung der Schichtdauer überhaupt. Eine solche Umwandlung kann nicht in kurzer Frist erfolgen; denn die Verkürzung der Schicht verhindert die Production, und die abgeschlossenen Verträge müssen doch erfüllt werden; auch die Maschinen müssen geändert werden. Je weniger unruhe Leute arbeiten, desto schneller wird die Cultur im Ofen ausbleiben. In Rußland fragt kein Mensch nach der Arbeitszeit, und sehen Sie, was da schon producirt wird. Ähnlich liegt es in Ostindien. Frankreich denkt nicht daran die Arbeitszeit zu verkürzen, weil der Franzose das als einen Eingriff in seine persönliche Freiheit betrachtet würde. (Sehr richtig!) Bei der achtstündigen Schicht werden die Bergleute viel intensiver arbeiten müssen, um denselben Lohn zu erhalten; dadurch werden sie körperlich mehr angestrengt als bisher. Die Bergleute wollen auch nicht recht etwas davon wissen, aber die Agitatoren verlangen die achtstündige Schicht, und die Unzufriedenen schließen sich ihnen an. Die größere Mühe gönne ich den Arbeitern; aber wenn man mir einreden will, daß die jungen Leute etwa in der Mußezeit das Gehebel in die Hand nehmen würden, dann läufst man sich. (Sehr richtig!) An der Arbeit ist noch Niemand zugrunde gegangen, aber Opfer des Müßigganges und seiner Folgen giebt es zahlreiche. Gegner der achtstündigen Schicht sind namentlich die Frauen und die Arbeiter über Tage. Der Bergmann hat einen schweren Beruf, aber er wird doch mit den meisten Arbeitern über Tage nicht tauschen; für ihn wird geforgt, für Gesundheitspflege wird in den Gruben viel gethan; die alten Familienväter unter den Bergleuten sind keine Socialdemokraten; sie haben nur nicht den Muth gehabt, gegen den Strike anzukämpfen, denn sie sind in der Minderheit. Die jungen Schlemper im Alter von 16 bis 20 Jahren sind das Opfer der Gesehgebung der letzten Jahre geworden in Bezug auf die Freizügigkeit und auf die Coalitions-freiheit. Sie trennen sich von der Familie, sie wollen selbstständig sein, sie sind nicht schüchtern, sie ziehen hin und her, und das ist nicht erziehlisch für die jungen Leute; sie treiben Politik, und die Politik verdirbt den Charakter; sie suchen mit den jungen Fabrikmädchen den Tanzboden auf; dazu kommt das Schönenmüßigen; bei mir zu Hause kommt auf 88 Köpfe über 14 Jahre eine Schänke. (Hört!) Ich mache den jungen Leuten keinen Vorwurf, sie sind die Opfer der Verhältnisse. Es werden frühzeitig Ehen geschlossen; die verheiratheten jungen Leute wollen dann so weiter leben, wie früher; das geht nicht, und sie werden Anhänger der Socialdemokratie, welche bei jeder aufwärtsgehenden wirtschaftlichen Bewegung zum Strike schreitet. Die Strikebewegung war in Niederschlesien sehr heftig, und es kamen zahlreiche Ruhestörungen vor. Der Strike ist ein Contractsbruch und ist deshalb nicht berechtigt und im öffentlichen Interesse gefährlich, weil jede Grube in die Gefahr kommt, nicht mehr productionsfähig zu bleiben. Was war die Ursache des Strikes? Von Hungerlöhnen war keine Rede; man sagte, die Westfalen wollten den Strike. Herr Dasbach hat die Denkschrift getabelt; das behauere ich, denn objectiver ist selten eine Denkschrift ausgearbeitet worden. Ich behauere, daß die Presse die Denkschrift auch so abfällig beurtheilt hat. Die 'Vossische Zeitung' meinte, ein parlamentarischer Comité hätte eingekauft werden müssen; zur Beurtheilung dieser Frage gehören technische Kenntnisse, und diese fanden sich im Abgeordnetenhaus nur bei fünf oder sechs Abgeordneten, die aber zugleich parteilich gewesen wären. Socialistische Einflüsse haben nicht gefehlt, vielleicht auch andere Einflüsse sind maßgebend gewesen. Der französische Abgeordnete Laur hat vielleicht etwas Nichtiges gesagt, als er dem Minister vorwarf, daß er die Strikes in Deutschland nicht genügend unterstützte. Die Presse macht die öffentliche Meinung und muß sich ihrer Verantwortung bewußt sein; sie hat leistungsfähig über diese Frage abgeurtheilt und dadurch den Klassenhaß befördert, weil sie nicht gut informiert war. In dieser Beziehung muß eine Besserung eintreten. Die Börse hat durch ihre Courstreiberei, die auf keiner soliden Basis beruhte, ebenfalls geschadet. (Sehr richtig!) Alle diese Dinge haben ein übertriebenes, aber sehr falsches Machtgefühl bei den Bergleuten hervorgerufen; die Bergleute bitten nicht mehr, sie fordern. Früher bestanden die Bergleute selten nach den Sonntagen und Lohntagen, jetzt sehr häufig. Die Arbeiter sprechen von Noth und arbeiten nicht; Arbeiter aller anderen Berufsweige drängen sich zu den Bergwertern, weil sie dort mehr verdienen, als in ihrem Berufsweige. Die übermäßigen Forderungen werden zur Folge haben, daß die besonnenen Arbeiter sich von der Socialdemokratie losagen oder daß diese Bewegung in sich selbst zusammenbricht. Von den Arbeiterauschüssen verpöndete ich mir etwas, wenn ich auch nicht glaube, daß sie gerade jetzt in der unruhigen Zeit gleich zu arbeiten werden; es wird dadurch eine legitime Vertretung der Arbeiter geschaffen, während jetzt die Grubenbesitzer mit Agitatoren zu verhandeln hatten, mit denen die Belegschaft nichts zu thun hatte. Mein Hauptappell ist gerichtet an die ganze moderne Gesellschaft. Alle Parteien sollten die Streitart begraben; ich wünsche, daß das Centrum damit vorangeht, aber die Rede des Abg. Dasbach war kein Zeichen dafür. (Sehr richtig!) rechts.) Die Gesellschaft muß sich überlegen, ob nicht auf dem Gebiet der väterlichen Gewalt etwas zu thun ist, ob nicht die germanische Sitte wieder aufkommen kann, ob nicht in den Familien die Religion mehr einbürgert wird, ob nicht die Freiheit der Umreifen beschränkt werden muß. Die Arbeiter müssen zur Natur zurückgeführt werden; den Bergleuten muß Gelegenheit zu Gartenbau gegeben werden. Die Arbeiterfeinde sind die Arbeitgeber nicht, das sind die Socialdemokraten und Agitatoren, welche den Arbeitern die Groschen abnehmen für politische Zwecke, für den Umsturz. Die Masse will geführt oder verführt sein; darum müssen wir uns um sie kümmern und mit den wahren Arbeitern kämpfen gegen die Arbeiterfeinde; deshalb appellire ich noch einmal an die Presse, sich dieser Aufgabe gewachsen zu machen, und Hand in Hand mit uns vorzugehen in den Kampf mit dem Umsturz. Das Wohl des braven deutschen Arbeiters ist in Frage, und somit das Wohl des Vaterlandes. Aber der deutsche Staatskörper ist nicht krank, er wird bloß molestickt durch Alptrüden und Adelslitz; deshalb muß die moderne Gesellschaft der kaiserlichen Politik folgen. Wir sind noch Lebende, und der Lebende hat Recht, hat Rechte, hat aber auch Pflichten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Schulz-Lupiz (freicon.) führt aus, daß die Arbeiter sich zu keiner Zeit so wohl befunden hätten, wie jetzt; sie hätten niemals so hohe Löhne erhalten wie jetzt. Die Löhne im Bergbau sind ziemlich willkürlich erhöht, und ein solch willkürlicher Eingriff in ein wirtschaftliches Geich wird nicht ohne Strafe bleiben.

Abg. Fuchs (C.) Der Abg. Vopelius hat den Abg. Dasbach in persönlicher Weise angegriffen, er hat seinen Angriff in den Sägen zusammengefaßt; Herr Dasbach sei einer der meistbestrauten Menschen des Regierungsbezirks Trier. (Hört! im Centrum.) Solche persönlichen Angriffe sind nicht Gebrauch im Hause, und wenn sie sich einbürgern sollten, würde das Ansehen dieses Hauses erheblich darunter leiden. (Zuruf von den Freiconservativen: Ist aber nur die Wahrheit.) Im Uebrigen hat Herr Vopelius sich nur als Vertheidiger der Bergwerksdirection Saarbrücken ausgepielt. Die Wiederaufnahme verschiedener gemäßigter Arbeiter, welche allein den Wiederausbruch des Strikes verhindern, bezeichnet Herr Vopelius als einen Einbruch in die Disciplin; das ist ein bezeichnender Standpunkt. Die Denkschrift über die Arbeiten der Untersuchungscommission enthält sehr viel Material, so daß ich das Studium derselben nur empfehlen kann. Die Denkschrift enthält sehr viel belastendes Material für die Bergwerksdirection in Saarbrücken, namentlich in Betreff des Mangels der Föhlung mit den Arbeitern. Ich habe aber aus dem persönlichen Verkehr mit den Arbeitern noch mehr belastendes Material erfahren. Aus den Lohnzetteln, welche mir vorliegen, geht hervor, daß die Löhne doch vielfach sehr niedrig sind, niedriger als in den Ueberflachten der Durchschnittslöhne angegeben sind. Eine Erhöhung der Löhne für die Hauer wird ganz mit Recht gefordert, und die Behandlung der Arbeiter ist wirklich eine solche, wie sie etwa ein Unteroffizier seinen Rekruten angedeihen läßt; auch hier wäre eine Besserung nothwendig. In Bezug auf die Arbeiterauschüsse ist ja ein entscheidender Schritt geschehen, und es sieht zu hoffen, daß er seine wohlthätigen Folgen haben wird. Leider scheint bei Verlegung einzelner Bergleute von einer Belegschaft zu einer anderen eine Art von Wahlbeeinflussung vorgekommen zu sein. Die besten Löhne helfen nicht, wenn es nicht gelingt, die Arbeiter fittlich zu heben. Die Schüler, welche aus den Schulen der siebziger Jahre hervorgegangen sind, gehören zu den unruhigen Elementen, aus ihnen stammen die socialdemokratischen Führer her; es kann hier nur helfen die Rückkehr zum früheren Schulsystem. Minister v. Maybach: Ich habe eigentlich keinen Anlaß in die Debatte einzugreifen, die zum größten Theil allgemeine Fragen berührt hat, welche augenblicklich im Fluß und in der Erörterung an anderer Stelle begriffen sind und dort ihre Erledigung finden werden. Möge das Ergebnis ein unferem Vaterlande nützlich, ein dem Frieden günstiges sein. Ich ergreife das Wort nur zur Verichtigung einiger in der Debatte hervorgetretener Behauptungen. Ich muß zunächst bekennen, daß ich nicht voll zur Sache legitimirt bin, da die Verwaltung der staatlichen Bergwerke, Hütten und Salinen nur noch bis 1. April d. J. zu meinem Ressort ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Hört; nichtsdestoweniger glaube ich doch das Recht zu haben, über die hier... (Text continues with a detailed political and social commentary on the coal industry and government actions in Prussia.)

hier gesprochen wird, ein großes Gewicht hat, ferner weil wir uns in einer... (Text continues with further political analysis and a critique of the government's handling of the coal workers' situation.)

wo die Conjunctionen ihnen Lohnforderungen möglich machten; insbesondere... (Text continues with a discussion on labor movements, international relations, and the role of the press in social reform.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 14. März. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag einen Spazierritt nach dem Grunewald. Später empfing der Kaiser den Großherzog von Baden. Heute Vormittag wohnte der Kaiser einer Truppenübung hiesiger Garderegimenter im Westen von Berlin bei.

Der Herzog v. Connaught hat gestern mit seiner Gemahlin, Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich Carl von Preußen, Indien nach mehrjährigem Aufenthalt verlassen und wird über China, Japan, Canada seine Rückreise nach England antreten. Sein ehemaliger Erziehler und bisheriger Schatzmeister und Controleur seines Haushalts, Generalmajor Sir Glynthorne wurde auf der Reise von England nach Teneriffa am 8. d. M. durch eine Sturzwele über Bord gespült und ertrank (wie bereits gemeldet) vor den Augen seiner Gattin und Tochter.

Der Reichskanzler hat nach der Kreuzzeitung eine längere Unterredung mit dem Abg. Windthorst gehabt.

Der Reichskanzler hat für die Sitzungen der Arbeiterschützenkonferenz die Prachtsäle im ersten Stock seines Palais zur Verfügung gestellt. Dort im Konferenzsaal, der sich durch die ganze Suite des Palais erstreckt, wird Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, die Eröffnung der Sitzungen stattfinden. Herr v. Berlepsch wird die erschienenen Bevollmächtigten im Auftrage des Kaisers in französischer Sprache begrüßen. Daran werden sich vermutlich die üblichen Formalitäten: Verlesung der Delegirtenmandate, Ernennung des Secretärs und Feststellung der Geschäftsordnung, anschließen.

Die der Berliner Konferenz morgen vorzuliegende Geschäftsordnung schreibt vor, daß während der Dauer der Verhandlungen über die Erörterungen der Konferenz nichts publicit werden soll, was selten oder nie strict durchzuführen war. Aller Voraussicht nach dürften die Sitzungen der Konferenz bereits Vormittags um 10 oder 11 Uhr beginnen.

Der Fürstbischof Dr. Kopp ist heute Mittag aus Breslau hier eingetroffen. Die Berufung des Fürstbischofs in die internationale Arbeiterschützenkonferenz wird in clericalen Kreisen damit erklärt, daß der Papst den Wunsch geäußert habe, über die Verhandlungen der Konferenz von ihm nahesiegender Seite informiert zu werden, und die preussische Staatsregierung von diesem Gesichtspunkte aus den Fürstbischof zugezogen habe.

Der commandirende General des 13. Armee-corps, General der Cavallerie von Alvensleben, welcher auch gestern vom Kaiser empfangen und mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel beehrt worden war, hat sich gestern Abend von hier nach Stuttgart zurückbegeben.

Nach einer Meldung der „Rhein-Westf. Ztg.“ ist der Contreadmiral v. Valois, bisher Vberdirector in Kiel, an Stelle des Contreadmirals Deinhard zum Chef des Kreuzergeschwaders, und Capitän z. S. v. Diederichs zum Vberdirector in Kiel ernannt worden.

Geh. Rath Hinzpeter soll, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, demnächst in eine amtliche Stellung berufen werden; er hat die ihm vom Cartellverein im ersten Berliner Wahlkreise angebotene Candidatur abgelehnt.

Der Landtagsabgeordnete Springorum, Stahl- und Eisenfabrikant in Schwelm, geb. 21. Juni 1825, ist diese Nacht in seiner Heimath einem Blasenleiden erlegen. Der Verstorbene vertrat seit 1882 die Kreise Hagen und Schwelm im Abgeordnetenhaus und zählte zur deutschen Reichspartei.

Ein Berliner Artikel der „Hamb. Nachr.“ über die Militär-vorlage führt aus, die bedeutend gesteigerte Geschosswirkung der Artillerie erheische für den Frieden einen Stamm überzahliger geübter Berufs-offiziere, um beim Ausbruch eines Krieges alle Feldstellen mit solchen Offizieren zu besetzen. In Frankreich sei dies geschehen, in Deutschland noch nicht. Frankreich könne sofort aus jeder Artillerie-Brigade 5 Abtheilungen stellen und von jeder Batterie einen Hauptmann 2. Classe zu einer Reorganisation abgeben. Dazu trete die bessere Organisation des Materials der französischen reitender Artillerie. Es dürfe daher mit unserer Reorganisation nicht mehr gezögert werden. Die Abtheilungen und Batterien müssen vervollständigt und das

Offizierpersonal vermehrt werden. Es seien dazu über 100 Batterien erforderlich; so viele würden aber nicht verlangt, dagegen müssen die 77, jetzt nur 4 bespannte Geschütze zählenden Batterien auf 6 bespannte Geschütze gebracht werden, ebenso alle neu zu errichtenden Batterien. Das erfordert eine einmalige Ausgabe von 20 Millionen; dazu komme eine einmalige Ausgabe für die Completierung der Pioniere und des Trains in Folge der Neuaufrüstung des 16. und 17. Armecorps.

In der Tarifcommission des Abgeordnetenhauses hat Abgeordneter Schöller folgenden Antrag eingebracht: Die Commission wolle sich dafür aussprechen, daß das Haus der Abgeordneten die Verwaltung der königl. preussischen Staatsbahnen erhalte, auf der Generalversammlung deutscher Eisenbahnverwaltungen die Einführung einer ermäßigten Stückgutklasse auf allen deutschen Bahnen für Güter aller Art, welche in Mengen von 1 bis 2 Tonnen zur Aufgabelung gelangen, zu unterstützen oder, falls die Einführung dieser Stückgutklasse nicht für Deutschland zu erreichen sein sollte, dieselbe für das Gebiet der preussischen Staatsbahnen einzuführen, das Princip der Tarifbildung nach fallender Scala, nämlich, daß mit zunehmender Länge des Transportwegs der Einheitsfuß für die Strecke allmählig abnehmen solle, immer mehr und mehr durchzuführen, bis man zu einer generellen Anwendung gelangt; ferner Ermittlungen anstellen, wie das Verhältnis der Tara zur Nettolast zu vermindern, ob insbesondere dies zu bewerkstelligen sei durch Einführung von Wagen mit größerer Tragfähigkeit und, falls diese Ermittlungen günstig ausfallen, mit Anschaffung resp. Herriichtung solcher Wagen vorzugehen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzes über die Regulierung der nicht schiffbaren Flüsse Schlesiens gelangte gestern Abend zur Specialberatung über Art. 1 der Vorlage. Hierzu war eine größere Anzahl Abänderungsanträge gemacht, die dahin gingen, daß nicht der Kreis, sondern die Provinz Träger der Lasten sein solle, daß Strommäuler mit weitgehenden Befugnissen gebildet, und endlich, daß Garantien gegen eine Ueberbürdung der Kreise durch die Räumungs- und Unterhaltungskosten geschaffen werden sollen. Zur Abstimmung über die einzelnen Abänderungsanträge gelangte die Commission noch nicht.

Der Finanzminister hat am 8. d. M. an sämtliche königl. Regierungen einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: Zur Vorbereitung der Klassensteuerveranlagung für das Jahr 1890/91 sind seitens einzelner Landräthe durch die Kreisblätter Bekanntmachungen veröffentlicht worden, in welchen den Ortsbehörden die Weisung erteilt wird, als regelmäßige Norm für die Schätzung des Einkommens aus selbstbewirtschaftetem Grundbesitz bei geringerem Umfange und Steuererträgen ein höheres Vielfaches des letzteren anzuwenden als bei größeren Besitzungen. Wie jedoch nach den Verhandlungen in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar und 8. Februar als bekannt vorausgesetzt werden darf, haben Anweisungen dieser Art durch ihre Fassung mehrfach zu Mißdeutungen Veranlassung gegeben, als werde dadurch eine verhältnismäßig stärkere Besteuerung der geringeren Einkommen herbeigeführt. Mit Rücksicht auf diese Verhandlungen veranlasse ich die königl. Regierungen, dafür Sorge zu tragen, daß in den zur Belehrung der Ortsbehörden eines Kreises bestimmten Veröffentlichungen die Aufstellung bestimmter, mit der Größe des Besitzes abnehmender Multiplicatoren u. vermieden und jedermann auf die Unentbehrlichkeit einer sorgfältigen Berücksichtigung der obwaltenden besonderen Verhältnisse der zu veranlagenden Wirthschaft ausdrücklich aufmerksam gemacht werde.

Der „Reichsanzeiger“ bespricht das Wirtschaftsjahr 1889 und gelangt zu folgendem Schlusse: Immerhin scheinen die Zahlen den Aufschwung der Industrie und der Consumtionsfähigkeit des innern Marktes zu bestätigen, während sie darthun, daß das landwirthschaftliche Gewerbe nicht den entsprechenden Nutzen gehabt hat. Wie aus München gemeldet wird, werden dem geschlossenen Compromiß zufolge die Alt Katholiken nunmehr von der katholischen Kirche geschieden. Damit sind die Forderungen der Bischöfe, aber nicht die des Centrums erfüllt; wahrscheinlich giebt sich aber auch dieses zufrieden.

Im Kultusministerium ist jetzt, dem „Evang. kirchl. Anz.“ zufolge, die Entscheidung ebenfalls zu Gunsten des Raschdorff'schen Plans ausgefallen. Der Voranschlag des Planes, welcher nach seiner jetzt erfolgten Umarbeitung von einer Verbindung des Doms mit dem Schlosse Abstand nimmt, berechnet die Kosten des Baus auf etwa 22 Millionen Mark.

Ende dieses Monats werden die dem Ministerresidenten Grafen von Tattenbach zugeheilten Offiziere verschiedener Garderegimenter, welche an der zum Sultan von Marokko Muley Hassan gehenden Gesandtschaft theilnehmen sollen, nach Antwerpen abreisen. Wie vor 13 Jahren und wie es bei orientalischen Herrschern unvermeidlich ist, wird die Gesandtschaft im Auftrage des Kaisers zahlreiche und umfangreiche Geschenke für den Sultan und die Großen seines Reichs mitnehmen.

Welche Abgeschmacktheiten gegenwärtig über die deutschen Verhältnisse im Auslande verbreitet werden, zeigt nachstehende Mittheilung: Der „Fig.“ läßt sich aus vaticanischen Kreisen berichten, Kaiser Wilhelm habe in einer Unterhaltung mit Windthorst auf die von diesem gestellten Bedingungen für das Zusammengehen des Centrums mit der Regierung geantwortet: Im Innern will ich, was Sie wollen, und wir werden uns leicht verständigen; was aber den Papst anbelangt, so seien Sie zurückhaltend in Ihren Forderungen und vergessen Sie nicht, daß ich der Bundesgenosse von Italien bin.

Weitere Schreckensbotschaften kommen aus Amerika. So meldet ein Kabel-Telegramm aus Newyork, daß die Ueberschwemmung im Mississippithal einen entsetzlichen Umfang angenommen hat. Der Strom ist so hoch gestiegen, wie niemals zuvor, in Arkansas steht er 15' über dem normalen Niveau. Alle Straßen sind einige Fuß unter Wasser; die Dämme halten nirgends mehr Stand, so daß sich die Fluthen unaufhaltsam über die Niederungen von Louisiana ergießen. Unzähliges Vieh ist ertrunken, viele Baumwollensfelder sind verwüdet, Alles flieht. Von Cairo und St. Louis ab ist die Bahnverbindung mit dem Mexikanischen Golf ganz unterbrochen. (Vergl. W. L. B.)

Die Zimmerleute Berlins und Umgegend hielten gestern eine von 2000 Personen besuchte öffentliche Generalversammlung ab zur Beschlußfassung über die Frage, ob die vorjährigen Forderungen auf 9 stündige tägliche Arbeitszeit und 60 Pf. Stundenlohn in diesem Jahre endgiltig durch einen theilweisen oder allgemeinen Ausstand zur Durchführung gebracht werden sollen. Schließlich wurde beschloffen, daß, sofern die Arbeitgeber bis zum 10. Mai nicht durchweg die 9 stündige Arbeitszeit und 60 Pf. Stundenlohn bewilligt haben, ein allgemeiner Ausstand eintreten soll.

Die Gärtnergehilfen Berlins beschloffen, den Arbeitgebern folgende Forderungen vorzulegen: 1) für Handels- und Gemüsegärtnerei 11 stündige Arbeitszeit und 25 Mark Monatslohn bei voller Station, ohne Station 18 Mark wöchentlich; 2) für Baumgärtner 10 stündige Arbeitszeit; 3) für Landwirthschaftsgärtner dieselbe Arbeitszeit und 35 Pf. Stundenlohn. Für Sonntagarbeit und Uebersunden sind besondere Bestimmungen noch aufzustellen. Sofern diese Forderungen nicht durch bestimmte Zusicherungen erfüllt werden, soll am 15. d. M. gekündigt und am 1. April in den Ausstand, den ersten seit 1872 eingetreten werden.

Sämmtliche Tabak-Fabriken in Braunschweig entlassen morgen ihr ganzes Arbeiterpersonal wegen schwerer Differenzen mit

den dortigen Tabakarbeitern. Dadurch werden für den Augenblick 500 Arbeiter brotlos.

Breslau, 14. März. Der Kaufmann Adolf Grünwald in Breslau ist zum Handelsrichter in Breslau ernannt worden. Rechtsanwalt Gottsmann in Baurwitz ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts Breslau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Baurwitz ernannt worden. In die Liste der Rechtsanwälte wurde eingetragen Justizrath Baum aus Lauban beim Landgericht in Erfurt. Zu Gerichtsassessoren wurden ernannt die Referendare Sadlon, Georg Friedrich und Lütke im Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.) **Nachen, 14. März.** Auf der Grube „Nordstern“ bei Bardenberg fand vergangene Nacht eine Explosion schlagender Wetter statt. Ein Bergmann wurde getödtet, zwei wurden leicht verletzt.

Wien, 14. März. Smolka erhielt anlässlich seiner zehnjährigen Präsidentschaft des Abgeordnetenhauses eine von allen Ministern und Abgeordneten unterzeichnete Anerkennungadresse.

Paris, 14. März. Tirard wies in dem heutigen Ministerrath auf die am 20. März in der Kammer bevorstehende Debatte über die Interpellation Kurrel betreffs des französisch-türkischen Handelsvertrages hin und erklärte, man müsse in diesem Falle eines ähnlichen Votums Seitens der Kammer, wie des gestrigen Senatsvotums gewärtig sein. Mit Rücksicht hierauf und auf die Ereignisse der letzten Zeit beschloß das Cabinet die Demission. — Nachmittags 5 Uhr treten die Mitglieder des Cabinet's im Elysee zusammen.

Paris, 14. März. Carnot hatte Nachmittags Besprechungen mit den Präsidenten des Senats und der Kammer. Es heißt, er werde Freycinet für heut Abend nach dem Elysee bescheiden. — Senat. Spuller theilte mit, das Ministerium habe in Folge der gestrigen Abstimmung seine Entlassung eingereicht; er glaube daher nicht, daß die Frage des Admirals Veron betreffs der Fiskalität in den Gewässern Neufundlands beantwortet werden könne.

Paris, 14. März. In parlamentarischen Kreisen wird es für wahrscheinlich gehalten, daß Freycinet mit der Bildung des neuen Cabinet's beauftragt wird. Es verlautet, Constans und Ribot würden in dasselbe eintreten und Faye und Fallières ihre bisherigen Portefeuilles behalten.

Paris, 14. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Freycinet werde ein Veröhrungsministerium bilden; gerichtliche Verhältnisse Constans werde das Ministerium des Aeußern oder das Justizministerium übernehmen.

Paris, 14. März. In parlamentarischen Kreisen wird berichtet, Floquet habe in seiner Unterredung mit Carnot darauf hingewiesen, daß die Combination Freycinet-Constans-Vougeois von der Kammer günstig aufgenommen werden würde.

Paris, 14. März. Die „Liberté“ bestätigt das Gerücht, Freycinet werde mit der Bildung des neuen Cabinet's beauftragt werden, sein Portefeuille abgeben und das Ministerium des Aeußern übernehmen. — Der „Temps“ verurtheilt auf das schärfste das gestrige Votum des Senats, durch welches nicht nur der Minister, sondern auch das Interesse Frankreichs betroffen würde. Der Senat schädige aus blindem protectionistischem Interesse den Handel und die Stellung Frankreichs in der Levante und habe eine Ministerkrise angesichts einer bevorstehenden Anleihe heraufbeschworen.

London, 14. März. Unterhaus. Ferguson erklärt, die Instructionen der britischen Regierung an der Berliner Konferenz seien conform der Antwort der britischen Regierung an die deutsche Regierung.

Liverpool, 14. März. Auf den hiesigen Docks feiern etwa fünfzigtausend Arbeiter. Mehrere Arbeiter, welche keinem Gewerke angehören, wurden angegriffen. In den Kasernen Liverpools sind heute 500 Mann Truppen aus Werrington eingetroffen. Aus entfernteren Städten sind etwa zweihundert Arbeiter hier angekommen, welche keinem Gewerke angehören, um die Streikenden zu erpressen; ihr Erscheinen hat die Erregung der Arbeiter noch gesteigert.

Manchester, 14. März. Da die Grubenbesitzer keine Konferenz abgehalten haben, um die letzten Forderungen der Arbeiter zu betrachten, so sendete heute der Vollzugsausschuß der Arbeiter an die Ausschüsse der verschiedenen Gruben ein Telegramm, welches den allgemeinen Ausstand von morgen ab anordnet.

Kopenhagen, 14. März. Der Ausschuß des Landthing für Errichtung eines Freihafens in Kopenhagen stimmt der Vorlage als einer wirksamen Stütze des Handels und der Seefahrt zu, genehmigt, daß die Anlage und der Betrieb einer Actiengesellschaft übertragen werde, und empfiehlt die baldige Aufhebung der Hafengebühren.

New-Orleans, 14. März. Der durch das Austreten des Mississippi verursachte Schaden ist bisher nicht erheblich. Den größten Verlust erlitten die Kaufleute, welche Zuckerlager in den überflutheten Stadttheilen besitzen. Viele am Flusse gelegene Städte sind mehr oder weniger beschädigt. Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen. Um Mitternacht ergoß sich das Wasser über die Dämme. Die Arbeiterabtheilungen beobachteten den Lauf des Wassers und besetzten die schwachen Stellen der Dämme aus.

Handels-Zeitung.

*** Deutsche Grundschuld-Bank, Berlin.** In der General-Versammlung am 13. März d. J. waren 15 Actionäre mit 640 000 Mark Capital und 640 Stimmen vertreten. Nach Bekanntgabe des Geschäftsberichtes der Direction und des Berichtes der Revisionscommission wurde die mit einem Reingewinne von 232 215,48 M. abschließende Bilanz und die Vertheilung einer von heute ab zahlbaren Dividende von 6 1/2 pCt. = 65 M. pro Actie, genehmigt und dem Aufsichtsrathe von der Direction Decharge erteilt. Bei der statutemäßigen Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes wurden die durch das Loos zum Ausscheiden bestimmten Mitglieder wieder gewählt. Im Uebrigen verweisen wir auf die betreffenden Inserate in vorliegender Nummer.

*** Breslauer Wechsel-Bank.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 9. April a. c., Nachmittags 4 1/2 Uhr, statt. Näheres siehe Inserat.

*** Breslauer Banbank.** Die ordentliche Generalversammlung findet Freitag, den 11. April a. c., Nachmittags 4 Uhr, statt. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 14. März. Neueste Handelsnachrichten. Die Lage des Geldmarktes erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keinerlei Veränderung. Geld auf gegenseitige tägliche Kündigung stellte sich auf 3 pCt., Geld bis ult. fix auf 4 1/4 pCt. — Von der Generalversammlung der Chemischen Fabrik vorm. E. Schering wurde die Bilanz genehmigt und die Vertheilung einer Dividende von 13 pCt. beschloffen. — Einem Petersburger Telegramm zufolge wird die Begebung der neuen Anleihe, deren Erlös zur Conversion der russisch-englischen 1862er Anleihe bestimmt ist, durch die Rothschild-Gruppe erfolgen. Nach den Informationen der „Nat.-Ztg.“ schweben darüber Verhandlungen, doch ist ein Beschluß bisher nicht erfolgt. — In der Aufsichtsrathssitzung der Deutschen Bank wurde beschloffen, die Generalversammlung eine Dividende von 10 pCt. für das Jahr 1889 vorzuschlagen. Die Gesamtumsätze betragen 23 125 250 988 M. gegen 23 381 723 352 M. im Jahre 1888, der Gesamtgewinn Brutto 14 275 533 Mark, wozu der vierjährige Vortrag im Betrage von 529 566 M. tritt. — Die Bilanz des Wiener Bankvereins für 1889 weist einen Bruttogewinn von 3 195 209 Gulden und ein Nettoergebniss von 2 563 202

Gulden auf. Der Verwaltungsrath beantragt eine Dividende von 8 Gulden und die Uebertragung von 303 228 Gulden auf die Rechnung des nächsten Jahres. Die Gewinne aus der Abwicklung der Geschäfte bezgl. der Ungarischen Länderbank, der bulgarischen Anleihe, der Pfandbrief-Conversion, des galizischen Bodencredit-Instituts, sowie der galizischen Propriationsanleihe bleiben der Verrechnung für 1890 vorbehalten.

Berlin, 14. März. Fondsbörse. Unbefriedigende Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt, sowie die Gestaltung des Geldmarktes hatten heute beim Beginn zu matter Haltung die Motive abgegeben; die Speculation bleibt stark empfindlich für ungünstige Momente, insbesondere bleibt die Baissepartei auf qui vive! während die Hausiers leicht zu Realisirungen schreiten. Im Allgemeinen beschränkte sich der Verkehr auf Transactionen der Tagesspeculation, die Theilnahme des Privatpublikums bleibt dem Geschäft fern; daraus erklären sich die raschen Wandlungen der Tendenz, wie auch der Umstand, dass sich die Courseentwicklung in nicht sehr erheblichen Dimensionen bewegt. Von Banken wurden besonders Commandit-Antheile und Dresdner Bank angegriffen, die einige Procente niedriger umgingen; die übrigen Bankwerthe konnten sich ziemlich behaupten; Credit 172,40—172,25—173—172,75, Nachbörse 172,10; Commandit 234,90—235,25—234,90—235,90—235,10, Nachbörse 234,60; Montanwerthe nachgebend; Bochumer 189,60—189,25—190—187 bis 189,40; Dortmunder 100—99,90—100,50—100,75, Nachbörse 98,40; Laura 153,75—154,25—153,25—154, Nachbörse 151,75. Kohlenwerthe: Harpener 233—235,50—232,50—237,50—235,50, Nachbörse 231,50; Donnersmarkthütte 86,10—86,90, Nachbörse 86,50. Oesterreichische Bahnen wenig verändert, nur Franzosen schwach, 93,75—94,25, Nachbörse 94,00. Deutsche und fremde Bahnen gut behauptet. Fremde Renten lustlos, auf knappen Geldstand resp. auf Befürchtung eines solchen abbröckelnd; 1880er Russen 94,40, Nachbörse 94,50; russ. Noten 222,25—221,75—222, Nachb. 222; 4 1/2 % Ungarn 87,25—87,40, Nachb. 87,40. Türkenloose gefragt. Im weiteren Verlaufe gewann die Tendenz wieder an Festigkeit, bis gegen Schluss auf Meldungen über die Demission des französischen Ministeriums die Tendenz wieder schwächer wurde. Schluss schwach. Am Cassamarkt lagen deutsche Eisenbahn-Actien ebenso wie österreichische und russische Bahnen still und schwächer. In Cassabanken fanden nur sehr unbedeutende Umsätze statt, zumeist bei etwas ermäßigten Coursen. Für Berg- und Hüttenwerke war Verkaufseignung vorherrschend. Inländische Anlagewerthe ruhig, eher etwas abgeschwächt; es verloren 3 1/2 procentige Consols und 3 1/2 procentige Reichsanleihen je 0,10 pCt., 4 proc. Consols büsstens 0,05 pCt. ein. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten still, aber ziemlich fest. Russische Prioritäten vorwiegend fest; Rjasan-Koslow, Kursk-Kiew, Brest-Grajewo und Warschau-Wiener gingen lebhafter um.

Berlin, 14. März. Productenbörse. Von auswärtigen Märkten lagen heute fast nur feste Berichte vor, aber im hiesigen Verkehr kamen sie wegen einer andauernden Realisations-Periode nur wenig zur Geltung. — Loco Weizen behauptet. Termine wurden zwar unter dem Eindrucke der meist festen auswärtigen Notirungen etwas theurer bezahlt, namentlich waren für spätere Sichten die Abgaben knapp, aber nahe Lieferung wurde ziemlich reichlich angeboten; die Tendenz war daher nur wenig fest, am wenigsten am Schlusse. — Loco Roggen ging zu behaupteten Preisen wenig um. Im Terminverkehr zeichneten sich heute, wie in Weizen, spätere Sichten durch guten Begeh der Commissionäre aus, der theilweise auf Ankäufe für russische Rechnung zurückgeführt wurde. Nahe Lieferung wurde in Realisation angeboten und war nur wenig besser, so dass der Depot etwas zurückging. — Loco Hafer schwach behauptet. Termine, nach festem Anfang ermattend, schloffen ungleichmäßig wie gestern. — Roggenmehl gut preishaltend. — Mats effectiver Waare matt. Termine flau und niedrig. — Rübel fest, indes nur in nahen Terminen merklich theurer, im allgemeinen nur wenig beliebt. — Spiritus bekundete eher festere Tendenz, aber die bezahlten Preise waren nicht nennenswerth höher; das Geschäft war sehr mäßig.

Posen, 14. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,50, 70er 32,90, Tendenz: Still. Wetter: Prachtwetter.

Hamburg, 14. März. Nachmittags. Kaffee. Good average Santos per März 89, per Mai 88, per September 87 1/2, per December 84. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 14. März. Kaffee. Good ordinary 58.

Havre, 14. März. Vorm. 10 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per März 112,75, per Mai 113, per September 112,25. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 14. März. 9 Uhr 10 Min. Abends. (Telegramm von Arnhalt & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.) März 12,40, Mai 12,62, Juli 12,80, August 12,87, October-Decebr. 12,55. Tendenz: Ruhig.

Paris, 14. März. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 30—30,25, weisser Zucker ruhig, per März 34,75, per April 35,10, per Mai-August 35,75, per October-Januar 35,75.

Paris, 14. März. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 30—30,25, weisser Zucker behauptet, per März 35, per April 35,25, per Mai-August 35,80, per October-Januar 35,80.

London, 14. März. Zuckerbörse. 96% Java-Zucker 15 1/4, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12 3/8. Stetig.

London, 14. März. 11 Uhr 58 Min. Zuckerbörse. Stetig. Bas. 88% per März 12, 5 1/4, per April 12, 6, per Mai 12, 7 1/2, per October-December 12, 6.

Newyork, 13. März. Zuckerbörse. Fair refining muscovadoes 5 3/16

Glasgow, 14. März. Rohzucker. 13. März. 14. März. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 150 Sh. 7 D. 50 Sh. 11 D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 14. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] 4,97 1/2 Verkäufer. — 4,95 Käufer.

Börsen- und Handelsdepeschen. **Berlin, 14. März.** 3 Uhr 40 Min. (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Flau, vom Bergwerksmarkt aus.

Cours vom 13.		14.		Cours vom 13.		14.					
Berl. Handeisges. ult.	179 75	178 —	Ostpr. Südb. Act. ult.	88 50	87 62	Disc. Command. ult.	235 75	234 62	Drum. Union St. Pr. ult.	101 —	98 37
Oesterr. Credit. ult.	172 75	172 12	Franzosen. ult.	94 75	94 —	Laurahütte. ult.	155 27	151 75	Galizier. ult.	84 —	84 —
Warschau-Wien. ult.	192 —	192 50	Italiener. ult.	92 50	92 50	Harpener. ult.	235 25	232 —	Lomoorden. ult.	56 —	55 75
Lübeck-Bücher. ult.	176 87	175 50	Türkenloose. ult.	82 75	82 50	Dresdener Bank ult.	159 87	157 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	122 87	122 37
Hibernia. ult.	199 —	195 —	Russ. Banknoten ult.	222 —	222 —	Dux-Bodenbach. ult.	215 25	215 75	Ungar. Goldrente ult.	87 37	87 37
Gelsenkirchen. ult.	185 —	183 25	Marenb.-Miwkauit.	59 —	57 87	Berlin, 14. März. [Schlussbericht.]					
Cours vom 13.		14.		Cours vom 13.		14.					
Weizen p. 1000 Kg.				Rübel pr. 100 Kgr.							
Ermattend.				Fest.							
April-Mai.	194 25	194 75	März.	68 —	68 20	April-Mai.	67 —	67 10			
Juni-Juli.	193 —	193 75	Septbr.-October.	56 20	56 40						
Septbr.-October.	183 50	184 25									
Roggen p. 1000 Kg.											
Fester.											
April-Mai.	169 —	169 50									
Juni-Juli.	165 75	166 —									
Septbr.-October.	156 —	156 75									
Hafer pr. 1000 Kgr.											
April-Mai.	162 50	162 50									
Septbr.-October.	143 75	144 —									
Stettin, 14. März. — Unr. — Min.											
Cours vom 13.		14.		Cours vom 13.		14.					
Weizen p. 1000 Kg.				Rübel pr. 100 Kgr.							
Fester.				Ruhig.							
April-Mai.	186 50	187 50	März.	67 —	67 —	April-Mai.	66 50	66 50			
Juni-Juli.	183 50	192 —	Septbr.-October.	56 20	56 40						
Roggen p. 1000 Kg.											
Fester.											
April-Mai.	164 50	165 50									
Juni-Juli.	164 —	164 —									
Septbr.-October.	11 90	11 90									
Petroleum loco.											
Hamburg, 14. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)											
Weizen ruhiger, neuer 185—196. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—180, russischer ruhig, loco 118—124. — Rübel fest, loco 68 — Spiritus ruhig, per März 2 1/2, per April-Mai 2 1/2, per Mai-Juni 2 3/4, per August-September 2 1/2. Wetter: Schön.											

Berlin, 14. März. [Amliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Cours vom 13.	14.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	83 90 84 10
Gotthardt-Bahn ult.	169 — 168 40
Lübeck-Büchener . . .	176 70 176 10
Mainz-Ludwigshaf. . .	123 — 122 20
Mecklenburger . . .	168 30 168 50
Mitteelmeeroan ult.	107 37 107 20
Warschau-Wien ult.	191 50 192 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.	
Breslau-Warschau . . .	60 40 58 80
Bank-Actien.	
Bresl. Discontobank.	111 60 111 70
do. Wechslerbank.	108 — 108 —
Deutsche Bank . . .	170 — 169 75
Disc. Command. ult.	235 70 235 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 70 172 60
Schles. Bankverein.	127 70 127 50
Industrie-Gesellschaften.	
Achimedes	142 — 144 —
Bismarckhütte . . .	217 — 216 90
Bochum-Gussst. ult.	192 25 188 —
Brsi. Bierbr. Wiesner	— — — —
do. Eisen. Wagen.	169 70 169 50
do. Pferdebahn . . .	143 20 143 20
do. verein. Oelfabr.	92 60 92 10
Donnersmarck ult.	88 30 87 —
Dortm. Union St.-Pr.	102 60 100 70
Ermansdorf. Spinn.	104 — 103 20
Fraust. Zuckerfabrik	153 20 155 —
Giesse Cement . . .	136 — 136 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	169 50 168 30
Hofm. Waggonfabrik	174 — 173 —
Kattowitz. Bergb.-A.	139 — 139 —
Kramsta Leinen-ind.	142 70 142 20
Laurahütte	155 80 154 20
Nobeldyn. Tr.-C. ult.	154 50 156 50
Obschl. Chamotte-F.	— — — —
do. Eisb.-Bed.	109 20 108 —
do. Eisen-Ind.	192 70 194 60
do. Portl.-Cem.	134 50 133 —
Oppeln. Portl.-Cem.	115 20 116 —
Redenhütte St.-Pr.	126 — 125 —
do. Oblig.	— — — —
Schlesischer Cement	165 20 165 50
do. Dampf-Comp. . . .	120 20 120 70
do. Feuerversich. . . .	— — 2020 —
do. Zinkh. St.-Act.	187 26 187 —
do. St.-Pr.-A.	186 70 187 —
Tarnowitzer Act. . . .	26 — 25 90
do. St.-Pr.	99 70 99 —

Wien, 14. März. [Schluss-Course.] Ruhig.		
Cours vom 13.	14.	
Credit-Actien	316 — 315 50	
St.-Eis.-A.-Cert.	221 — 219 75	
Lomb. Eisenb.	130 50 130 25	
Galizier	196 75 196 75	
Napoleonsof.	9 44 1/2 9 44	
Paris, 14. März. 30/10 Rente 88, 52. Neueste Anleihe 1877		
105, 85. Italiener 92, 60. Staatsbahn 467, 50. Lombarden —, —.		
Egypter 480, —. Ruhig.		
Paris, 14. März., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.		
Cours vom 13.	14.	
3proc. Rente	88 67 88 65	
Neue Anl. v. 1886	— — — —	
5proc. Anl. v. 1872	105 92 105 85	
Ital. 5proc. Rente	92 60 92 57	
Oesterr. St.-E.-A.	472 50 468 75	
Lombard. Eisenb.-A.	295 — 293 75	
London, 14. März. Consols 97, 50. 4% Russen von 1888		
Ser. II. 94, 50. Egypter 95, —. Prachtvoll.		
London, 14. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-		
discont 27/8 pCt. — Bankeinzahlung — Pfund Sterl. Bankauszahlung —.		
Cours vom 13.		14.
Consols p. October	97 07 97 07	
Prensische Consols	105 — 105 —	
Ital. 5proc. Rente	91 3/4 91 3/4	
Lombarden	115 1/8 115 1/8	
4% Russ. II. Ser. 1889	94 1/2 94 1/2	
Silber	— — — —	
Türk. Anl. convert.	177 1/8 177 1/8	
Unifizierte Egypter	94 1/8 95 —	
Frankfurt a. M., 14. März. Mittags. Credit-Actien 267, 87,		
Staatsbahn 188, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 50. Egypter —, —. Schwach.		
Amsterdam, 14. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		
Weizen loco unverändert, per März —, per Mai 199, — Roggen loco		
geschäftslos, per März 143, per Mai 140, per October 132. — Rüböl		
loco 3 1/2, per Mai 35 3/4, per Herbst —. Raps per Frühjahr —.		
Paris, 14. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen		
behaupet, per März 24, 60, per April 24, 60, per Mai-Juni 24, 40, per		
Mai-August 24, 30. — Mehl behauptet, per März 52, 90, per April 53, 10,		
per Mai-Juni 53, 40, per Mai-Aug. 53, 60. — Rüböl ruhig, per März		
76, —, per April 76, —, per Mai-August 74, —, per September-De-		
cember 66, 25. — Spiritus ruhig, per März 35, 75, per April 36, 50,		
per Mai-August 37, 25, per Sept.-Decbr. 38, 50. — Wetter: Schön.		
London, 14. März. [Getreideschluss.] Englischer Weizen		
1/2 sh niedriger angeboten, alle anderen Getreidearten sehr träge,		
weichend. Fremde Zufuhren: Weizen 21010, Gerste 19890, Hafer		
27550. — Wetter: —.		
Liverpool, 14. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000		
Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.		
Abendbörsen.		
Wien, 14. März. Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien		
314, 85. Marknoten 58, 50. 4% Ungar. Goldrente 102, 20. Lombarden		
130, —. Schwach.		

Frankfurt a. M., 14. März, 7 Uhr 10 Min. Abends. Credit-
 Actien 267, 37, Staatsbahn 187, 75, Lombarden 109, 87, Laura 152, 10,
 —, Gelsenkirchen 178, 90. Schwach.

Hamburg, 14. März, 8 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 267, 25,
 Staatsbahn 469, Lombarden 274, 50, Ostpreussen 84, Marienburger 54,
 Lübeck-Büchener 171, 75, Disconto-Gesellschaft 231, Deutsche Bank
 164, 50, Laurahütte 151, 30, Packetfahrt-Gesellschaft 148, 25, Russische
 Noten 222. Tendenz: Fest.

Einsegnungs-Geschenke
 sind in reicher Auswahl vorrätig bei [3415]
Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlosshölle.

Wie ein schwer Kranker wiederum in den
Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte!
 Von einem schweren Nervenleiden war Herr Max Gilhuber
 zu München, Zweibrückerstr. 26 III. ergriffen. Aus unscheinbaren
 Anfängen hatte sich das Leiden in Folge von Ueberanstrengung im
 Berufe zu einem solchen Stadium gesteigert, daß Patient kaum noch
 im Stande war, seine Obliegenheiten zu erfüllen. Nachdem Herr
 Gilhuber gegen das immer mehr voranschreitende Leiden lange ver-
 geblich gekämpft hatte, bekam derselbe Kunde von den glücklichen Er-
 folgen, welche die Sanjana-Heilmethode in gleichartigen Fällen erzielt
 hatte, und er entschloß sich daher, ebenfalls dieses erprobte Heilverfahren
 zur Anwendung zu bringen. Die Wirkung der Kur war eine ebenso
 überraschende, wie erstaunliche! Die bohrenden Kopfschmerzen, von
 welchen der Patient Tag aus Tag ein geplagt wurde, wurden bes-
 seitigt, der unruhige, unterbrochene Schlaf wurde fröhlich und erfrischend.
 Appetit, Verdauung und Stuhlgang wurden geregelt, der ganze
 Körper wurde gekräftigt! Man lese das folgende Originalzeugniß,
 welches Herr Gilhuber im Interesse anderer Leidenden der Direction
 des Sanjana-Institutes zur Veröffentlichung sandte.

Hochgeehrte Direction! Heute kann ich Ihnen die Mittheilung machen,
 daß Ihre Behandlungsweise wirklich Großes an mir gethan hat! Nicht
 nur die bohrenden, mich Tag und Nacht verfolgenden Kopfschmerzen,
 bei welchen alle angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, sind
 zum Weiden gebracht, sondern auch alle anderen Symptome haben
 sich verloren. Ich bin Ihnen vielen Dank schuldig und werde jeden
 ähnlich Leidenden auf Ihr Institut aufmerksam machen. In dankbarer
 Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebener
Max Gilhuber.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger
 Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-
 leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit
 gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company,
 Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. (1552)

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Erhöhte Preise: Parquet
 4 Mk. u.) Zweites und vorletztes
 Gastspiel des Fr. Agnes Sorma
 vom Deutschen Theater in Berlin.
 „Dorf und Stadt.“ Schauspiel
 in 5 Acten von Gb. Birch-Pfeiffer.
 (Voll: Fr. Agnes Sorma.)
 Sonntag Abends. „Lohengrin.“
 Große romantische Oper in 3 Acten
 von R. Wagner.
 Nachmittags. (Halbe Preise.) „Die
 lustigen Weiber von Windsor.“
 Komisch-phantastische Oper mit
 Tanz in 3 Acten von D. Nicolai.

Lobe-Theater.

Sonnabend. „Das Bild des
 Signorelli.“
 Sonntag, Nachm. 4 Uhr. „Der
 Kernpunkt.“
 Abends 7 1/2 Uhr. „Das Bild des
 Signorelli.“
 Montag. „Das Bild des Signo-
 relli.“

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
 Sonntag. „Der Bibliothekar.“
 Schwank in 4 Acten von G. von
 Moser. [3514]
 Der Vorverkauf der Billets findet
 heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr
 bei Herrn V. A. Schleifinger, Ring
 Nr. 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater.

Sonnabend. „Verolina.“
 Sonntag u. Montag. „Verolina.“

Verein für class. Musik.

Spohr, Septett, A-moll, op. 147, f.
 Clavier, Blas- u. Streichinstrum.
 Ad. Heuselt, Variationen a. d.
 „Liebestrank“, op. 1.
 Beethoven, Streichtrio, C-moll, op. 9,
 Nr. 3.
 Clavier: Fr. Schmölders und
 Dr. Polko. [3400]
 Flügel v. Bechstein a. d. Magazin
 von Grosspietsch.
 Gastbillets (M. 1) bei Offhaus,
 Königsstrasse.

Singacademie.

Dinstag, 18. März, Abends 7 Uhr,
 im Concertsaal:
 III. Abonnement-Concert.
Judas Maccabäus,
 Oratorium von Händel.
 Bearbeitung von Carl Müller.
 Soli: Frau Schmitt-Csányi, Fräul.
 Stephan, Herr Dierich aus Schwerin
 und Herr Professor Kühn.
 Billets zu 3, 2 und 1 Mark sind in
 der Schletter'schen Buchhandlung
 zu haben. [3142]

Singacademie.

Morgen, Sonntag, halb 12 Uhr:
 Chorprobe mit Orchester im Concert-
 saal. [3405]
 Montag, halb 6 Uhr: Generalprobe.

Felix Lohr,

Lehrer für Sitar, Clavier u. Violine,
 Martinstr. 8, nahe am Gneisenauplatz.

Humboldtverein

für Volksbildung.

- Sonntag, den 16. März, Nachm.
 5 Uhr, Musiksaal d. Universität:
 Vortrag des Gymnasiallehrers
 Herrn Dr. W. Wetekamp: „Neuere
 Schulreformen im Auslande und
 ihre Bedeutung für uns.“
- Mittwoch, den 19. März, Abends
 8 Uhr, Auditorium maximum:
 IV. Vortrag des Cyclus,
 gehalten von Herrn Dr. phil.
 Hermann Kunisch: „Die verster-
 nungsführenden Erdschichten.“
- Donnerstag, den 20. März, Abds.
 8 Uhr, im Saale des Rösler'schen
 Etablissements, Friedr.-Wilhelm-
 strasse 68:
 Vorstadts-Vortrag
 (unentgeltlich zugänglich für
 Jedermann) [3999]
 Herr Dr. med. Gräßner:
 „Allerlei ärztliche Winke, sowie
 Rathschläge für Zeitungleser.“

Heinrich Lichner - Bund.

Heute Sonnabend, Abds. 8 Uhr:
Grosses Concert.
 Kaffeepreis 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
 Alles Nähere an den Anschlagstafeln.
 Nach dem Concert:
Fest-Commers.
 Nichtmitglieder, welche dem Concert
 beizuwohnen, sind hierzu freundlichst
 eingeladen. Den Damen stehen
 Logen und andere Plätze zur Ver-
 fügung. Die Commercsmusik leitet
 Herr Kapellmeister Ratzky.

Zeltgarten.

Auftreten von Mr. Weston mit
 seinen dreifürten Sechunden,
 Marnitz-Gasch-Troupe, Afro-
 baten, Herren Gebr. Schwarz,
 Komiker, Fräulein Erica und
 Fritz Werner, Sängerrinnen.
 Ferner Abschieds-Auftreten von
 Herrn Willy Panzer, Luft-
 voltigeur, u. Herrn Waschinsky,
 Komiker. [3402]
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater

(Simmentauer Garten)
 [3235] Auftreten von:
 Isolani-Truppe, Velocip.-Gym-
 nastiker, Krüger, urkomischer
 musikalischer Clown, Ben
 Abdullah, Eiffelthurbesteiger,
 Theodor Zierrath, Komiker,
 Fräul. Ada Strauss, Contra-
 Altistin, Miss Hettown,
 Verwandlerkünstlerin,
 Les Klücks,
 Grottesque-Excentric,
 Lilly Belmont, Chansonette.

Victoria-Theater

(Simmentauer Garten)
 [3235] Auftreten von:
 Isolani-Truppe, Velocip.-Gym-
 nastiker, Krüger, urkomischer
 musikalischer Clown, Ben
 Abdullah, Eiffelthurbesteiger,
 Theodor Zierrath, Komiker,
 Fräul. Ada Strauss, Contra-
 Altistin, Miss Hettown,
 Verwandlerkünstlerin,
 Les Klücks,
 Grottesque-Excentric,
 Lilly Belmont, Chansonette.

Junger Mann, monatlich, 4 Jahre

selbstständig, ca. 8 Mille Verm.,
 möchte sich passend verheirathen. Nicht
 anonyme Offerten nebst Angabe der
 Verhältn. u. Photograph. sub A. R. 13
 an die Exped. der Bresl. Zig. erb.
 Scherze, Vermittler verboten.

Nächsten Montag am 17. März

Ziehung I. Classe

Schlossfreiheit-Lotterie.

Haupttreffer	1 à 500,000	1 à 400,000	1 à 300,000	Baar ohne Abzug zahlbar. [3332]
I. Classe:	1 à 200,000	2 à 150,000	3 à 10,000	
	4 à 50,000	5 à 40,000	10 à 30,000 etc.	

Hierzu empfehlen:

Original-Loose I. Classe zu Originalpreisen: 1/1 52 Mk., 1/2 26 Mk., 1/4 13 Mk., 1/8 6 1/2 Mk.

Die Erneuerung zu den folgenden Classen geschieht durch uns planmässig und ohne jede Provision.

Voll-Antheilloose 4 Classen die im Voraus bezahlte planmässige Einlage der folgenden Classen zurückvergüten.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256
200 Mk.	100 Mk.	50 Mk.	40 Mk.	25 Mk.	20 Mk.	12 1/2 Mk.	10,50 Mk.	5 1/2 Mk. 3 Mk.

Antheilloose I. Classe: 1/2 21,20 M., 1/4 10,60 Mk., 1/8 5,30 Mk., 1/16 2,70 Mk., 1/32 1,35 Mk.

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitten, sind 50 Pf. für Porto und Liste beizufügen.

Oscar Bräuer & Co.,
 Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103. Telephone: Amt I, 7295. Telegramm-Adresse: Lotteriebäuer, Berlin.
 und Breslau, Ring 44. Telephone: Nr. 958. Telegramm-Adresse: Bräuer Comp., Breslau.

Victoria-Theater

(Simmentauer Garten).
 [3384] Heute
 Sonnabend, d. 15. März cr.:
 Unwiderruflich letztes
 Auftreten von
Ben Abdullah,
 Eiffelthurbesteiger.

Poliklinik für

Nerven- u. Muskelkranke.
 Neudorfstrasse 27 pt.,
 Ecke Sadowastrasse.
 Täglich aus. Sonntags Nachm. 4—5.
 Dr. med. **Heinrich Sachs,**
 pr. Arzt. [3028]
 Specialarzt für Nervenkranke.
 Privat-Sprechstunden 8—9, 3—4.

Gebirgs- = Waldluft.

In einem reiz. geleg. Gebirgsdörf-
 erhalt. alt. Herren od. Damen gute
 Pension. B. 1. Mai auch hübsche
 Sommerwohn. zu haben. Auftr. an
 Rudolf Wolff, Breslau, unter
 Chiffre N. 2911. [1238]

Das Pädagogium

[1202]
Groß-Lichtersfelde
 bei Berlin,
 Unterrichtsanstalt u. Pensionat
 für Söhne aus den gebildeten
 Ständen, hat seit 1873 die Be-
 rechtigung, Zeugnisse für den
 einjährigen Militärdienst aus-
 zustellen. Es beschränkt sich
 auf ca. 50 Pensionäre, für
 deren individuelle Erziehung
 und gewissenhafte Aufsicht es
 sorgt. Großer Garten, schöner
 Turnplatz, gesunde Luft.
 Empfohlen von den Herren
 Directoren Dr. Bach, Professor
 Dr. Büchenschütz, Prof. Dr.
 Foss, Prof. Dr. Runge, Prof.
 Dr. Simon in Berlin und Prof.
 Stephany in Groß-Lichtersfelde.
 Prospekte durch den Vorsteher
 der Anstalt Dr. Deter.

Conservatorin wünscht noch einige

Clavierst. zu erth. Schillerstr. 9, I. r.
 Beste und preisw. Pension bei
 Silbermann, Ring 27, I. Et.

Verein reisender Kaufleute

zu Breslau.
 Sonnabend, den 22. März 1890:
Stiftungsfest
 bei Christian Hansen.
 Anmeldungen sind bis 18. März an Herrn Paul Steinert,
 Breslau, Höfchenstr. 19, zu richten. [1162]

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Mittheilung,
 daß ich das [1235]

Hôtel du Nord
 in Gnesen

Künftig übernommen habe und weiter führen werde.
 Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, die mich behrenden
 Gäste möglichst in jeder Weise zu befriedigen.
 Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof.
 Hochachtungsvoll
Carl Fiebig.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heut nach kurzem Leiden sanft und gottergeben unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, Bruder, Onkel und Schwager,

der Particulier

Herr Samuel Cohn,

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kempen, Breslau, Posen, London, Santiago,
den 14. März 1890.

Die Beerdigung findet in Breslau Sonntag, den 16., um 4 Uhr Nachmittags vom Märkischen Bahnhof aus statt. [4009]

Gestern Nachmittag verschied nach kurzem, schweren Leiden der Gründer und frühere Inhaber unserer Firma,

Herr Samuel Cohn,

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Mann, dessen wohlwollende Gesinnung und vorzügliche Charaktereigenschaften uns stets ein Vorbild sein werden.

Sein Andenken wird treu in uns fortleben.

Breslau, den 15. März 1890. [4002]

Das Personal
der Firma Samuel Cohn & Co.

Donnerstag Mittag verschied nach schwerem Leiden mein innig geliebter Gatte, unser theurer Vater, Bruder und Schwager, Herr Kaufmann

Josef Kamm,

im Alter von 47 Jahren, was wir hierdurch allen theilnehmenden Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen. Lublinitz, den 15. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen den Lieben von nah und fern, welche mir aus Anlass meines 70. Geburtstages eine Fülle von Aufmerksamkeiten erwiesen haben, statte ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank ab.

verw. Helene Bandmann,
geb. Samter.

Breslau, 12. März 1890.

Todes-Anzeige.

Hier in Dresden, wo er Heilung von seinen Leiden suchte, entriess uns plötzlich der unerbittliche Tod unseren innigstgeliebten theuren Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

William Wollheim

aus Berlin

nach kaum vollendetem 50. Lebensjahre, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, hiermit anzeigen. [3416]

Wer den theuren Verblichenen gekannt, wird unseren grossen Schmerz ermessen können.

Breslau, Berlin, Kiel, New-York, Chemnitz und Dresden,
den 14. März 1890.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 17. März cr., Nachm. 4 Uhr, in Dresden vom Trauerhause Mathildenstrasse Nr. 6.

Gestern Abend 7 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft nach längeren, schweren Leiden meine inniggeliebte Tochter, unsere herzensgute treue Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Paula Krakauer

im 31. Lebensjahre. [3993]

Um stilles Beileid bittend, zeigt dies an

Adolf Krakauer
als Bruder.

Breslau, 14. März 1890.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. März, Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Heute verschied hochbejahrt nach kurzem Leiden unser herzensguter, inniggeliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der [3417]

Particulier H. Bottenbreiter

zu Sohrau Ob.-Schl.

Um stille Theilnahme bitten tiefbetrübt

Amalie Glaser, geb. Bottenbreiter, als Tochter,
Rechtsanwalt Paul Glaser, als Schwiegersohn,
Charlotte Glaser, } als Enkel.
Alice Glaser, }

Neumarkt i. Schl., 14. März 1890.

Collar-Coat,

vornehmster engl.

Frühjahrs-Mantel

mit anzuüb. Kragen.

Preis: [3200]

à M. 39,00, K.: M. 45,00.

Anfertigung genau nach Mass.

Eduard Littauer,

Ring 27.

Horror-Ausstatt.-Magazin.

Sehr günstige Gelegenheit!

Zum Wohnungswechsel

Grosser

Frühjahrs-Ausverkauf!

Vorjährige

Teppiche

in allen Genres, abgepasst und in

Rollen zum Zimmerbelag,

neueste Farbenstellungen,

Sophateppiche von 5 $\frac{1}{2}$ Mk. an,

Läuferstoffe

per Meter von 40 Pf. an,

Tischdecken,

Wachstuchläufer etc.

in reichhaltigster Auswahl

zu enorm billigen Preisen.

Korte & Co.,

[2959] unverändert nur

Ring 45, 1. Etage.

Bestes [3810]

Neisser Confect

der renommirten Fabrik Franz

Springer in Neisse ist stets

frisch vorräthig bei

Konrad Buchali,

Zwingerplatz 1.

Gardinen,

Stores, Decken, Spitzen etc. in

weiss und crème werden gewaschen

und appretirt b. Kronegold.

Gräbischewer, 22 II. [3480]

Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant, Breslau, Ring 32,

empfiehlt zu

Ausstattungen

seine reichhaltigste Auswahl von

seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen, fertigen Braut- u. Gesellschaftsroben, Costumes u. Confections, Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren, Möbel-, Gardinen- und Portièren-Stoffen, Teppichen und allen Möblirungsartikeln. [2972]

Weisser Atlas zu Brautkleidern à Meter von 3,60 Mk. netto an.

Preise zeitgemäß niedrig.

Schwarz. Satin-Merveilleux, à Meter von 2,40 Mk. netto an.

Robey & Co. Breslau offeriren zu Kauf u. Miete Locomobilen Centrifugal-Pumpen Transport-Stahlbahnen

Gegründet 1846. W. Müller's Prämirt 1881. Erste Special-Gardinen-Waschanstalt Klosterstrasse Nr. 29, empfiehlt sich für alle Arten [2767] weisse und Crème-Gardinen in den modernsten Nuancen, sowie auch Chemische Wäscherei für jede Gattung bunter Gardinen. Zum bevorstehenden Umzuge, sowie den kommenden Feiertagen wird ersucht, geschätzte Aufträge möglichst bald einzuliefern.

Für den Jahrmarkt!

Das Concurdager von Jacob, bestehend aus Kurz-, Galanterie-, Posamenten-, Eisen- u. Stahlwaaren, sowie viele Wirthschafts-Gegenstände werden zu den billigsten Larepreisen ausverkauft. Für Händler besondere Vortheile. [3969]

Neustadtstrasse 2.

Fertige Flaggen und Banner.

Schwarz-weiss, — schwarz-weiss-roth auf beiden Seiten mit Adler.

Deutsche Handelsflagge. — Deutsche Postflagge.

Consulats-Flaggen. — Preuss. Flagge für Behörden.

Flaggen aller Länder. — Schloss-Flaggen.

Flaggen für Bootsfahrzeuge.

Alles in windklarem Marine-Flaggentuch, daher sehr dauerhaft.

Baumwoll. Fahnen u. Fahnenstoffe.

Fahnen spitzen, Schnuren u. Quasten.

Grosses Lager. — Billige Preise. [3381]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. und k. Hoflieferant.

Breslau, am Rathhause 26.

Berliner Werkzeugmaschinenfabrik, Act.-Ges.,

vorm. L. Sontker, BERLIN N. Müllerstrasse 35,

Gründungsjahr 1850

empfiehlt sich zur

Einrichtung

compl. Werkstätten,

sowie zur Lieferung

einzelner Werkzeugmaschinen

für Metall-, Holz- und Steinbearbeitung,

Specialmaschinen für

Massenfabrication

aller Art, deutscher, englischer u. ameri-

kanischer Construction.

General-Vertreter für Schlesien:

B. Schnackenburg,

Civil-Ingen. u. Patentanwalt,

Breslau, Sandstrasse 13.

Telephon 398. [3982]

Königl. Oberrealschule zu Gleiwitz,

9klassige Anstalt von Sexta bis Prima, verbunden mit Fachklassen für

Mechaniker und Hüttenleute. [3392]

Anmeldungen für den neuen Jahres-Cursus, der am 14. April

beginnt, nimmt Director Wernicke vorher jederzeit ent-

gegen.

Das Kuratorium.

Kreidel, Oberbürgermeister.

Kath. h. Töchter Schule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen:

Die hochwürdigsten Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St.

Nicolai und von St. Matthias, sowie die Vorlehrerin Fräul. Th. Holt-

hausen, Kaiserin-Augustaplatz 5. — Sprechstunde während des

Winterhalbjahres von 12-1. — Das neue Schuljahr beginnt am 14. April.

Die Vorlehrerin Laura Juckenaek. [2040]

Vorbereitung

für höh. Lehranstalten, sowie Sprachunterricht (auch i. Hebr.) u. Nachhilfe

in sämtl. Schuldiscipl. — Anmelde. nimmt entgegen von 10-11 u. 2-3

Julius Neustadt, behördl. conc. Sprachlehrer, Neue Graupenstr. 11, I.

Studium der Landwirtschaft an der Universität Leipzig.

Das Sommer-Semester beginnt den 19. April, der Anfang

der Vorlesungen ist auf den 21. April festgesetzt. Studienpläne

sind zu beziehen durch den Director des landw. Instituts der Universität

Leipzig. [1240] Prof. Dr. Kirchner.

Zum Umzug!

Eisen-Bettstelle mit Holzmatratze und Keilkissen, complet 13,50 M.

Eisen-Bettstelle mit Draht-Spiral-Boden, erhöhtem Kopfend und Alpen-

gras-Auflage - Matratze, complet 19,- M.

Imitirte Nussbaum-Bettstelle polirt, mit Sprungfeder-Matratze, Alpen-

gras-Aufpolsterung und Keilkissen, complet 44,- M.

Wollene Schlafdecken von 5,50 M. an.

Feldbettstellen, Comodenbettstellen, Divanbetten, elegante complete Betten, Federbetten etc. in grösster Auswahl. [1081]

Julius Henel, vorm. C. Fuchs, k. und k. Hoflieferant, BRESLAU, Am Rathhause 26.

Für Wiederverkäufer:

Getreidefäcke, Stärkefäcke, Kartoffelfäcke,

Mehllieferungsfäcke, Strohfäcke,

Wollkoffer, Wollzuehenleinen,

wasserdichte Segel und Wagendecken, Rapöplanen,

Segelleinwand in allen Breiten zu Marquisen am billigsten in der

Säcke- u. Planenfabrik von [3404]

M. Raschkow, Breslau, Schmiedebriicke Nr. 10. Probefäcke portofrei.

Auch werden alle Arten Säcke, Zuehen, Planen nach Angabe angefertigt.

Linoleum

(Kort-Teppich)

verkaufe zu wickl. Original-

Fabrikpreisen nur Prima-

Qualität, Niddorfer Fabrik-

kat; bei grösseren Entnahmen

biete noch besondere Vortheile.

Julius Aber, Teppich-Fabrik-Lager, Ring 51, erste Etage, neben Herren Geschw. Trautner Nachfolger. [3276]

Proben versende franco.

Sofort Rückladung für einen ob-

zwei Möbeltransportwagen nach

Berlin gesucht. Offerten unter

„Möbeltransport“ hauptpostlag.

Geldschrank [3979]

versch. Größen u. 1 geb. emp. bill.

A. Gerth, Rosenhauerstr. 16.

Jüdische Schüler, die das hiesige

Gymnasium besuchen wollen,

finden bei liebevoll. strenger Aufsicht

und guter Pflege in meinem seit

Jahren bestehenden Pensionate von

Dietern c. ab Aufnahme. [2976]

S. Wertheim, Kreuzburg.

Schlossfreiheit-Lotterie zu Berlin.

Ziehungen:	Gewinne	Tausende von Mark	Loospreise für
I. Klasse am 17. März	995 =	5,400	1/2 Loos Mark 52,—
II. " " 14. April	379 =	1,800	1/2 Loos 26,—
III. " " 12. Mai	379 =	1,800	1/2 " " 20,—
IV. " " 9. Juni	733 =	4,000	1/2 " " 10,—
V. " " 7. Juli	7514 =	14,400	1/2 " " 18,—
			1/2 " " 36,—
			1/2 " " 72,—

10,000 Gewinne = 27 Millionen 400,000 Mark.

Ich empfehle und versende Original-Loose zu vorstehenden Planpreisen gegen vorherige Einsendung des Betrages auf Postanweisung, ausserdem jedoch auch vollbezahlte (für alle 5 Klassen gültige) [2855]

Antheil-Voll-Loose	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
zu M. 100.—	50.—	25.—	12.50	6.25	
Antheil-Loose I. Kl.	1/4	1/8	1/16	1/32	
zu M. 10.60	5.30	2.70	1.35		

B. Klement, Breslau, Schmiedebrücke 48.

Für Porto sind 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf.), für jede Liste 20 Pf. der Bestellung beizufügen.

Concurs.
Der ihr. Cultusverein Gablons in Böhmen schreibt hiermit den Concurs zur Befreiung eines Religionslehrers aus. [1008]
Bewerber müssen pädagogisch gebildet, zum Mindesten die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen in Oesterreich oder Deutschland erworben haben und zur Ertheilung des Religionsunterrichts sehr gut befähigt sein. Gefordert wird ferner musikalische Schulung, nebst der Eignung, einen geregelten Gottesdienst zu leiten und aus der Bibel vorzulesen.
Bevorzugt unter sonst gleichen Umständen werden Bewerber, die eine Erbauungsrede zu halten im Stande sind. Gehalt fl. 1200 nebst dem Anspruche auf Quinquennialzulagen unter den für Lehrer an allgemeinen Volksschulen und Bürger Schulen geltenden Bedingungen und in demselben Ausmaße. Gesuche sind an den gefertigten Vorstand längstens bis Ende April l. J. zu richten.
Requisiten beaufs. Probevortrages werden nur dem Acceptirten vergütet.
Der Cultus-Vorsteher.
Daniel Mendl.

Die Uebertragung der, unter Aufsicht des hiesigen Rabinats, zubereiteten Mazzoth ist nun Herrn Louis Horn übertragen worden. Die Verkaufsstelle befindet sich Hofmarkt Nr. 5. Breslau, den 12. März 1890. [3413]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

יין כשר על פסח.

Zu dem bevorstehenden Pessachfeste empfehle ich mein gut assortirtes Lager von **Ungar-, Noth- und Rheinweinen** zu ganz soliden Preisen. Breslau, im März 1890.

Meyer Rosenthal, Graupenstraße 10.

בהכשר בד"ץ דפה.

Die geehrten Mitglieder hiesiger Synagogen-Gemeinde werden höflichst ersucht, Bestellungen auf Mazzoth, welche unter Aufsicht des Ehrw. Rabinats in der Bäckerei Werderstraße 5e zubereitet werden, recht bald an den Synagogenbeamten L. Horn gelangen zu lassen. [3989]

Mit Genehmigung des ehrwürdigen Rabinats

בהכשר בד"ץ דפה

Zum bevorstehenden Osterfeste

Liefere wie alljährlich rituell

Milch und Butter

in bester Güte.

Rechtzeitige Bestellungen werden entgegen genommen. Carlspitz 3 (Kochhof) bis 10 Uhr Vorm., wofelbst auch der Verkauf zur Zeit stattfindet. Ferner zu jeder Tageszeit: Sonnenstraße 28, Gartenhaus, hochpart., und werden Aufträge auch per Stadtpost erbeten. [3970]

D. Rosenfeld.

Wir haben in Gemeinschaft mit der Stadt. Nachhofs-Verwaltung einen einheitlichen Gebühren-Tarif für Benutzung unserer Nachhof-Anlagen — bezüglich Krabn-, Ufer- und Lagergeld — festgesetzt. Derselbe tritt von heute an in Kraft und liegt in unseren Geschäftslocalen zur Einsicht resp. Empfangnahme bereit. [3987]

Breslau, 15. März 1890.

Schlesische Dampfer-Compagnie (Bollwerk-Anlagen Langegasse, Carohof, Margarethen-Nachhof.)
vorm. Chr. Priefert: **G. H. von Ruffer: Lorenzhof.**

Breslauer Baubank.

18. ordentliche General-Versammlung.

Wir benachrichtigen hierdurch die Actionaire der Breslauer Baubank, daß gemäß § 27 des Statuts der Gesellschaft die diesjährige ordentliche General-Versammlung

Freitag, den 11. April, Nachmittag 4 Uhr, im Geschäftslocal der Breslauer Discountbank, hier, Junternstraße 2, stattfindet. [1239]

Die Tagesordnung bildet:

- 1) Die Erstattung des Geschäftsberichts.
- 2) Die Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses pro 1889, die Ertheilung der Decharge gemäß § 34 des Statuts, die Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes.
- 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsraths, gemäß § 17 des Statuts. Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionaire berechtigt, welche spätestens am 4. April, c. ihre Actien bei der Kasse der Gesellschaft oder der Breslauer Discountbank, hier, hinterlegt haben. Breslau, den 11. März 1890.

Der Aufsichtsrath der Breslauer Baubank.
Hugo Heilmann.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Die für das Jahr 1889 mit 6 1/2 Procent festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 4 mit

M. 65. — pro Actie

von heute ab an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefs-Vorkaufsstellen ausgezahlt. Berlin, den 13. März 1890. [3386]

Die Direction.

Sanden. Schmidt.

Deutsche Grundschuld-Bank in Berlin.

Bilanz per 31. December 1889.

Activa.		Passiva.	
Cassenbestand	M. 1 085 165 82	Actien-Capital	M. 3 000 000 —
Eigene Effecten	857 963 35	Reservefonds	27 467 57
Wechselbestand	65 389 42	Emitirte Pfandbriefe	32 589 400 —
Guthaben bei Bankfirmen	1 977 297 80	Noch einzulösende Pfandbrief-Coupons	439 194 25
Anlage im Hypotheken- und Grundschuld-Geschäft	35 990 075 03	Noch einzulösende Dividendenscheine	240 —
Vorräthige und gestempelte Pfandbrief-Formulare	42 265 19	Diverse Creditoren	511 752 30
Mobilien-Conto	13 739 72	Noch zu verzahlende Hypotheken	3 231 626 73
	M. 40 031 896 33	Reingewinn	232 215 48
		M. 40 031 896 33	

Debet.		Credit.	
Geschäfts-Unkosten	M. 98 963 59	Gewinn an Zinsen, Provision und Agio	M. 384 776 28
Communal- und Gewerbesteuer	5 694 80		
Courtage	6 786 93		
Insertionskosten	4 856 47		
Pfandbrief-Stempel und Anfertigungskosten	34 732 38		
Abschreibungen auf Mobilien	1 526 63		
Reingewinn	232 215 48		
	M. 384 776 28		M. 384 776 28

Die Direction.

gez.: Sanden. Schmidt.

Die vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto stimmen mit den Büchern der Bank überein.

Berlin, den 11. Februar 1890.

gez.: Dehnicke, Geheimer Regierungsrath a. D.

[3385]

L. Nauwerck, Director der Preussischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Breslauer Wechsler-Bank.

In Gemäßheit der §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionaire zur ordentlichen General-Versammlung am 9. April 1890, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in der neuen Börse hieselbst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichts; Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1889; Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung, event. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren. (§ 35 des Statuts.)
- 2) Bestimmung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths und Wahl von Mitgliedern desselben. Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionaire berechtigt, welche ihre Actien bis spätestens den 2. April a. c. bei unserer Hauptkasse hinterlegt haben. Formulare zu den hierzu erforderlichen Verzeichnissen werden an der Anmeldestelle verabfolgt. Dasselbst liegt auch der Geschäftsbericht nebst den oben bezeichneten Rechnungs-Abschlüssen vom 26. März a. c. ab zur Einsicht aus, und können Druck-Exemplare desselben in Empfang genommen werden. Breslau, den 12. März 1890. [3425]

Der Aufsichtsrath der Breslauer Wechsler-Bank.

Bülow.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die am 1. April er. fälligen Coupons unserer **4 1/2, 4 und 3 1/2 0/10 Hypotheken-Antheil-Certificate**

werden bereits vom 15. März ab in Berlin an unserer Casse Mauerstrasse 66 und auswärts bei denjenigen Bankhäusern eingelöst, welche den Verkauf der Certificate übernommen haben.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Liebe's echtes Malzextract von hohem Nährwerth, leicht verdaulich und lösend, ist bei Husten wie für Genuß, Wächnerinnen u. Kinder eine seit länger als 20 Jahren bewährte Diät. Seinen Vorzügen danken die nach genannten ärztlich autorisirten Eigenmittel ihren Ursprung:
China-Malzextract, kräftigt Nervenschwäche,
Schwache, Sieche und befeuchtet bei längerem Gebrauch Zichias.
Eisen-Malzextract, metallfrei schmeckend, für Bleich-süchtige, Blutarme; greift die Zähne nicht an.
Kalk-Malzextract, Knochenbildend, bei Stropheln, engl. Krauthheit, Knochenwüchse u. Zerbrung verordnet.
Leberthran-Malzextract, Ersatz für reinen Leber-thran, aber wirksamer u. ohne dessen lästige Nachwirkungen.
Pepsin-Malzextract, reizlos verdaulichfördernd.

Sin ben Apotheken zu haben.
 Lager: Adler, Aesulap, Hygiea, Pelikan, Storch-Apoth. etc.

Umbau Bahnhof Kreuzburg O.S.
Für den Ausbau des an der Konrad-Kreuzburger Straße gelegenen Locomotivschuppens zu Wohnungszwecken sollen die Erd-, Maurer-, Zimmer- und Abbrucharbeiten, veranschlagt auf rd. 9500 M., als Loos V, die Tischler-, Schloffer-, Glaser- und Antreiberarbeiten, veranschlagt auf 3000 Mark, als Loos VI, und die Dien-Arbeiten, veranschlagt auf 1600 Mark, als Loos VII öffentlich verdingen werden. [3376]
Die Ausschreibungs-Unterlagen und Bau-Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau, Zimmer 15, und in dem Bau-Bureau auf Bahnhof Kreuzburg O.S. einzusehen. Die Unterlagen werden auch in unserer Kanzlei, Zimmer 16, für Loos V und VI zu je 1 Mark, für Loos VII zu 50 Pfennigen in 10-Pfennigbriefmarken käuflich abgelassen.
Entsprechende bezogene Angebote sind bis Freitag, den 28. d. Mis., bei uns einzureichen. An diesem Tage Angebots-Eröffnungstermin im Zimmer 15 um 11 1/2 Uhr Vorm. für Loos V, um 11 1/2 Uhr Vorm. für Loos VI, um 12 Uhr Mittags für Loos VII. Zuschlagsfrist 14 Tage. Breslau im März 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 18 des Statuts der Niederschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft vom 10. December 1863 (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Breslau für 1864, S. 11) wird hierdurch bekannt gemacht, daß an Stelle des ausgeschiedenen Berggrath Zimmer zu Waldenburg zum Mitgliede des Vorstandes dieser Kasse bis zur nächsten Generalversammlung der Bergwerks-director Bestner aus Altkasser gewählt worden ist. Breslau, den 8. März 1890. [3403]

Königliches Oberbergamt.

In der Concursache über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Teuber zu Königshütte soll eine Abzugsvertheilung erfolgen, dazu sind 4537,81 Mark verfügbar. — Nach dem in der Gerichtsschreiberei III. des hiesigen königlichen Amtsgerichts niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 15 126,03 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Königshütte, den 12. März 1890. [3393]

H. Faerber, Concurs-Verwalter.

Strafvolkrechtungs-Ergebnis.
Der Drabständer Mathias Urban aus Dubitzko, zur Zeit unbekanntes Aufenthalts, ist durch rechtskräftiges Urtheil des königlichen Schöffengerichts Pilschen vom 14. Februar 1890 wegen Uebertretung der Generalsatzung zu einer Geldstrafe von 96 Mark, im Unvermögensfalle zu 16 Tagen Haft verurtheilt.
Es wird ersucht, den p. Urban zu verhaften und an die nächste Gerichtsbehörde behufs Vollstreckung der Strafe abzuliefern, falls er nicht die Geldstrafe sofort zahlt oder die Zahlung derselben nachweist. Gleichzeitig wird um Mittheilung der Strafvolkrechtungs-Acten E. 35/89 gebeten.
Pilschen, den 8. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 31, betreffend die Firma **Oppelner Portland-Cement-Fabriken** vorm. **F. W. Grundmann** in Spalte 4 heute Folgendes eingetragen worden:
Durch Beschluss der Generalversammlung vom 22. Februar 1890 ist nach Maßgabe des Protokolls von demselben Tage, welches sich Blatt 4 ff. des Beilagebandes E. I. 15 zum Gesellschafts-Register, betreffend die Firma 31, befindet, der Absatz 3 des § 11 und der § 14 des Statuts abgeändert worden. Demgemäß lautet nunmehr § 11 Abs. 3:
„Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Ueber die Art der Zusammenfassung des Vorstandes und die Zahl der Vorstandsmitglieder entscheidet der Aufsichtsrath.“
§ 14. Der Vorstand giebt mit verbindlicher Kraft für die Gesellschaft seine Willenserklärung kund und zeichnet für die Gesellschaft beigestellt, daß der Firma der Gesellschaft beigefügt wird die Unterschrift:
I. wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht,
a. zweier Vorstandsmitglieder,
b. eines Vorstandsmitgliedes unter Zuziehung eines vom Aufsichtsrath gewählten Procuristen oder eines vom Aufsichtsrath gerichtlichen oder notariell bestellten Bevollmächtigten,
c. eines vom Aufsichtsrath gerichtlichen oder notariell bestellten Bevollmächtigten und eines vom Aufsichtsrath gewählten Procuristen;
II. wenn der Vorstand aus einer Person besteht,
a. der zum Vorstand gewählten Person,
b. eines vom Aufsichtsrath gerichtlichen oder notariell bestellten Bevollmächtigten und eines vom Aufsichtsrath gewählten Procuristen,
c. zweier vom Aufsichtsrath gewählter Procuristen.
Oppeln, den 10. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im hiesigen Firmen-Register ist 1) unter Nr. 170 die Firma **Vincent Tyczka** und als deren Inhaber der Kaufmann **Vincent Tyczka** zu Koslowagora,
2) unter Nr. 171 die Firma **Adolf Singer** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Singer** zu Rudy-Bielar,
3) unter Nr. 172 die Firma **Simon Lustig** und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Lustig** zu Radzionkau,
4) unter Nr. 173 die Firma **M. Loewenstamm** und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Loewenstamm** zu Trodenberg,
5) unter Nr. 174 die Firma **J. Murgoth** und als deren Inhaber der Fleischermeister **Julius Murgoth** zu Mt.-Schelau, heute eingetragen worden.
Tarnowitz, den 10. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute die durch das Ausschreiben der Mitgeschäfterin **Bertha Großmann** erfolgte Auflösung der unter Nr. 49 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft
H. Grossmann Wittwe zu Frankenstein, und im Firmen-Register unter Nr. 324 die Firma **H. Grossmann Wittwe**, als deren Inhaber der Kaufmann **Max Grossmann** in Frankenstein, und als Ort der Niederlassung Frankenstein eingetragen worden.
Frankenstein, den 7. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute die durch das Ausschreiben der Mitgeschäfterin **Bertha Großmann** erfolgte Auflösung der unter Nr. 49 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft
H. Grossmann Wittwe zu Frankenstein, und im Firmen-Register unter Nr. 324 die Firma **H. Grossmann Wittwe**, als deren Inhaber der Kaufmann **Max Grossmann** in Frankenstein, und als Ort der Niederlassung Frankenstein eingetragen worden.
Frankenstein, den 7. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute die durch das Ausschreiben der Mitgeschäfterin **Bertha Großmann** erfolgte Auflösung der unter Nr. 49 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft
H. Grossmann Wittwe zu Frankenstein, und im Firmen-Register unter Nr. 324 die Firma **H. Grossmann Wittwe**, als deren Inhaber der Kaufmann **Max Grossmann** in Frankenstein, und als Ort der Niederlassung Frankenstein eingetragen worden.
Frankenstein, den 7. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

M. Korn, Renschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Neste.
100 Str. Polster-Werg
hat zu verkaufen
L. Vertan sen., Namslau.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch Nr. 811 auf dem Namen des Aderbürgers **August Beer** zu Hirschberg eingetragene, zu Hirschberg an der Greiffenbergstraße belegene Grundstück am 12. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstr. Nr. 23, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 816 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 12. Mai 1890, Vormittags 11 1/2 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 12. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 94 eingetragen worden: die Handels-Gesellschaft unter der Firma
Brodkorb & Drescher zu Landeshut i. Schles.
Die Gesellschaft hat am 11. März 1890 begonnen.
Die Gesellschafter sind:
der Kaufmann **Joseph Brodkorb** und
der Kaufmann **Ferdinand Drescher**.
Jeder Einzelne ist befugt, die Gesellschafts-Firma voll zu vertreten und die Firma zu zeichnen.
Landeshut, den 12. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Zur meistbietenden Veräußerung des Eisenerzförderungsrechts auf den der Stadtgemeinde Boischmit gehörigen Ländereien, wie Acker, Wiesen, Weiden und Forsten im ungefähren Umfange von 5000 Morgen, in unmittelbarer Nachbarschaft der von der Oberöschl. Eisen-Industrie-Gesellschaft in Bory bereits mächtig erschlossenen Eisenerzen belegen, haben wir einen Licitationstermin auf **Mittwoch, den 7. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr**, im hiesigen Magistratsbureau anberaumt, wozu wir Unternehmungslustige hiermit einladen.
Die näheren Bedingungen können im hiesigen Magistratsbureau eingesehen event. abschristlich gegen Copialien von uns ertrahirt werden.
Boischmit, den 15. März 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur ein hiesiges solides Fabrik-geschäft wird ein stiller od. thät. mit ca. 20 000 Mark Einlage gesucht. Das Capital ist bisher mit fast 20% verzinst worden.
Offerten unter X. U. 19 an die Expedition der Breslauer Zeitung.
Zur Vergrößerung meines Holz-geschäfts suche ich einen
Theilnehmer.
Nesclantien mit Capital-Angabe wollen Offerten unter G. Z. 14 an die Exped. d. Bresl. Ztg. gelangen lassen.
Fabrik d. Textilbranche mit reichlichen Ordres sucht Capitalisten als stillen oder thätigen
Theilnehmer zur Vergrößerung d. Betriebes. Gest. Offerten an Haagenstein & Vogler, A.-G., Breslau, unter H. 21416 erbeten.
Verkauf.
In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein großes Grundstück mit Garten, großem Hofraum, Stallung, auf welchem seit ziemlich 50 Jahren ein Colonialwaaren-on gros und on detail-Geschäft betrieben wurde, dessen Umsatz 250,000 Mark beträgt, aus freier Hand billig zu verkaufen. Gest. Offert. sub J. Q. 8070 an Rudolf Mosse, Berlin SW.
Sichere Existenz.
Ein Colonialwaaren-Geschäft mit Destillations-Ansicht, welches über 30 Jahre besteht und großen Erfolg aufzuweisen hat, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen resp. zu verpachten. Dasselbe befindet sich in einer Provinzialstadt Posen's auf der belebtesten Straße. Die Stadt hat über 15 000 Einwohner, Garnison, höhere Lehranstalten u. s. w. Ungefähr 12 000 Mark bares Geld gehören zur Uebernahme. Gest. Offerten unter H. K. 50 postlag. Arnswitz.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute die durch das Ausschreiben der Mitgeschäfterin **Bertha Großmann** erfolgte Auflösung der unter Nr. 49 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft
H. Grossmann Wittwe zu Frankenstein, und im Firmen-Register unter Nr. 324 die Firma **H. Grossmann Wittwe**, als deren Inhaber der Kaufmann **Max Grossmann** in Frankenstein, und als Ort der Niederlassung Frankenstein eingetragen worden.
Frankenstein, den 7. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute die durch das Ausschreiben der Mitgeschäfterin **Bertha Großmann** erfolgte Auflösung der unter Nr. 49 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft
H. Grossmann Wittwe zu Frankenstein, und im Firmen-Register unter Nr. 324 die Firma **H. Grossmann Wittwe**, als deren Inhaber der Kaufmann **Max Grossmann** in Frankenstein, und als Ort der Niederlassung Frankenstein eingetragen worden.
Frankenstein, den 7. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute die durch das Ausschreiben der Mitgeschäfterin **Bertha Großmann** erfolgte Auflösung der unter Nr. 49 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft
H. Grossmann Wittwe zu Frankenstein, und im Firmen-Register unter Nr. 324 die Firma **H. Grossmann Wittwe**, als deren Inhaber der Kaufmann **Max Grossmann** in Frankenstein, und als Ort der Niederlassung Frankenstein eingetragen worden.
Frankenstein, den 7. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Apfelsinen,
feinste, aromatische Gartenfrüchte zu **ausserst billigen** Preisen offerirt
S. Sternberg,
Reuschestr. 63.
Telephon 553. [3992]
Echte westfälische
Schinken,
à Pfd. 95 Pf., versch. unt. Nachnahme
Altena i. W., März 90. Aug. Klincks.
Dr. Spranger'sche Heil-
salbe heilt gründlich veraltete
Beinschäden, Wunden,
böse Finger etc. in kürzester Zeit.
Benimmt Hitze und Schmerzen.
Verhütet wildes Fleisch. Zieht
jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Syphilis,
Halschmerz, Drüsen, Kreuzschm.,
Quetsch., Reissen, Gicht tritt so-
fort Linderung ein. Zu haben i. d.
Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1497]
Zu kaufen gesucht
eleg. event. geb. Mahag.-Möbel,
Sopha u. Fant., Einlegetisch,
Stühle, Wascht. u. Marmorpl.,
Bettstellen, Matr. Off. m. Preis-
angabe erb. u. Z. K. 20 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein elegantes Orchester
für ein Garten-Local, sehr gut er-
halten, ist bald zu verkaufen.
Näheres Cudersfr. 12, parterre.
Ein Kasten Dreckscheben zur
Eisverpackung auffallend billig
zu verkaufen. Gest. Offerten erbitte
unt. „Brauerer“ hauptpostlagernd.

Bier große Kessel = Reservoirs,
je 50 000 Liter Inhalt, mit zu-
gehörigen eisernen Unterlagen, sind
preiswerth
zu verkaufen.
Näheres Ohlauerstr. 8 bei
Gebrüder Kolker.
Transportfässer,
25 Stück, gebraucht, ca. 700 Liter
Inhalt, offerirt à Hectoliter 250 M.
Schindler, Weingroßhandlung,
Taschenstraße 2. [3951]
Brauner Wallach, ohne Abzeichen,
5 1/2, fehlerfrei, einspannig und
zweispännig gefahren, auch geritten,
für jedes Gewicht und durchaus
fromm, steht wegen Mangel an
Beschäftigung zum Verkauf
Dom. Jawise bei Orzeische OS.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Für mein Puz- u. Weißwaar-
Geschäft suche ich eine zweite
Puz- Arbeiterin,
die auch im Verkauf tüchtig ist.
Siegfried Pesc,
Haynan i. Schl.
Suche für mein Puz-Geschäft
eine tüchtige
erste Arbeiterin.
L. Mehrländer, Konstadt.
Für den Detail-Verkauf eines
Destillations-Geschäfts wird per
1. April er. eine gewandte
Verkäuferin
gesucht.
Offerten unter N. N. 184 an die
Exped. der Bresl. Ztg. mit abschristl.
Zeugnissen u. Photographie. [3339]
Für die Abtheilung meines Damen-
hut-Geschäfts suche ich eine mit dieser
Branche vertraute,
tücht. Verkäuferin
bei gutem Gehalt und dauernder
Stellung.
Persönliche Vorstellung resp. ge-
naue Offerte mit Angabe der bis-
herigen Thätigkeit und Beifügung
der Photographie an
J. Seellig, Schweidnitzerstraße.

Eine Dame,
Normalfigur mit 105 cm.
vorbereit. Hodlänge, findet bei
hohem Gehalt sofort Stellung.
Hugo Cohn,
Schweidnitzerstraße 50.
Suche für eine junge
Dame, mosl., Stellung in einem
Manufact.-Geschäft bei beschieb.
Ansprüchen. Off. unt. B. H. 600
postlag. Schweidnitz. [3292]
Stellen jed. Branche, große Aus-
wahl überall u. in Berlin.
Fordern Sie solche per Karte.
Stellen-Courier, Berlin-Westend.
Für eine größere Delfabrik wird
ein anerkannt tüchtiger commer-
zieller und zugleich technischer
Director gesucht,
dem beste Referenzen zur Seite stehen.
Offerten sub B. T. 562 an
Haagenstein & Vogler A.-G.,
Frankfurt a. M. [1095]

Ein flotter, mit der Weiss-, Woll- und Kurzwaarenbranche vollständig vertrauter Buchhalter findet sofort oder 1. April dauerndes Engagement.
Moritz Cohn, Liegnitz, Ring 20.
Ein Kaufmann, sehr energisch, mit Buchführung vertraut, sucht per 1. April c. in ein. Fabrik, Getreide-, Mühlen-, Kohlen- od. Expeditionsgeschäft als Lagerhalter zc. Stellung. Auch würde derselbe Hausverwaltung übernehmen. Ansprüche bescheiden. Feinste Referenzen zur Seite. Offerten werden unter J. N. 15 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.
Eine ältere Cigarren-Fabrik sucht per 1. April cr. einen
Reisenden,
welcher Schlesien mit nachweislich gutem Erfolge bereist hat. Bewerber, welche in Cigarren oder Wein und Spirituosen gereist sind, werden bevorzugt. Zeugniß = Abschriften mit Offerten unter A. Z. 186 an die Exped. d. Breslauer Zeitung.
Zur Gründung e. Engros-Gesch. in feinen Spirituosen u. Liqueuren wird ein routinirter Destillateur u. Reisender mit Pa.-Referenzen, möglichst mit etwas Vermögen, von einem Fachmann mit Capital, hier, als Theilnehmer gesucht. Offerten sub J. F. 16 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb. [3974]
Commis-Gesuch
für mein Herrenkleidergeschäft per sofort. Derselbe muß tüchtiger, flotter Verkäufer dieser Branche sein und werden nur Offerten mit Beifügung von Orig.-Zeugnissen berücksichtigt. Manufacturwaarenkenntniß erwünscht.
R. Dobriner, Leipzig.
Zum Antritt per 1. April cr. suche ich einen tüchtigen
Verkäufer.
Max Glaser, Jabrz, Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Handlung.
Per 1. April suche ich einen gut polnisch sprechenden,
äußerst tüchtigen Verkäufer u. Decorateur bei hohem Gehalt. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsanprüchen an **D. Aschner, Königshütte, Manufactur, Modewaaren u. Damen-Confection.**
Für mein Manufactur-, Modewar- und Damenconfections-Geschäft suche per 1. April einen tüchtigen
Verkäufer
und eine gut empfohlene selbstständige Verkäuferin.
J. Kreis vorm. J. Hirschfeld, Limbach i. Sachsen.
Ich suche per sofort oder April einen durchaus selbständigen
ersten Verkäufer für Modewaaren und Herrenconfection. Salair 60-100 M. p. Monat bei freier Station und event. Lantime. [3420]
S. Ritter, Dels i. Schl.
Tüchtiger Verkäufer
findet Stellung. Offerten mit Zeugnissen = Abschr. und Gehaltsanpr. (Photogr.) erbeten.
S. Kantorowicz, Posen, Leinen und Teppich-Lager.
Verkäufer = Gesuch.
Für mein Modewaar-, Herren- und Damenconfections-, Band- und Weißwaaren-Geschäft suche p. 1. April einen tücht. Verkäufer.
Joseph Pinkus, Tarnowitz.
Ein junger Drogist,
solide, flotter, freundlicher Expedient und von angenehmem Aeußeren, per sofort oder 1. April gesucht.
Beuthen OS. [3407]
Albert Mittek, Drogen-, Farben- u. Parfumerie-Handlung.
Für ein Provinzial-Bantgeschäft wird 1. April c. 1 Lehrling oder 1 j. Mann, der seine Lehrzeit in diesem Geschäftszweige beendet hat, gesucht. Offerten erbeten sub A. B. postlagernd Sagan. [3985]
Ein junger Mann, als auch ein Lehrling können sich zum Antritt per sofort oder spätestens zum 1. April cr. für mein Tuch- und Herrengarderobengeschäft. melden.
H. Glücksmann, Königshütte. [3294]
Ein junger Mann, gelernter Kfm., der Buchführung mächtig, sucht Stellung als Comptoirist. [3998]
Offerten unter A. P. 22 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein flotter, mit der Weiss-, Woll- und Kurzwaarenbranche vollständig vertrauter Buchhalter findet sofort oder 1. April dauerndes Engagement.
Moritz Cohn, Liegnitz, Ring 20.
Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. April einen tüchtigen
jugen Mann für Reise und Comptoir.
Bewerber, welche bereits in Ober-schlesien gereist, erhalten den Vorzug.
Herrmann Böhm, Beuthen OS. [3391]
Ein junger Mann aus d. Kohlenbranche, f. Compt. und kleine Reisen qualificirt, von einem hiesigen Engros-Geschäft gesucht. [3981]
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre R. Z. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.
Ein junger Mann, 19 Jahre alt, welcher seit seinem 14. Lebensjahre in einem Tuch-, Manufactur- und Garderoben-Geschäft mit Erfolg thät. war, sucht, gestützt auf ein gutes Zeugniß, Engagement per 1. April in einem Tuch- oder Herren-Garderoben-Geschäft en gros oder en detail. Offerten an **Paul Schwegler, Guhran, B. Breslau,** erbeten.
Ein Dominium bei Posen sucht einen
Rechnungsführer, der auch die Hölperwallergerichte übernehmen muß. Gehalt 360 Mark und freie Station. Offerten sub T. 100 postlagernd Konarzewo, Bezirk Posen.
Ein energischer, durchaus zuverlässiger, tüchtiger
Grubensteiger wird unter besten Bedingungen für ein flott betriebenes Erzbergwerk in Schlesien
gesucht.
Solche Bewerber, welche die Bergschule mit Erfolg besucht haben, werden bevorzugt. Meldungen unt. Beifügung eines kurzen Lebenslaufs unter Chiffre **A. 2900** beförd. **Rudolf Mosse, Breslau.** [1223]
Christliche Colporteurs, welche in dem Geschäfte erfahren sind, werden gesucht v. **Roessler, Berlin SW., Alte Jacobstraße 129.** Meldungen sind Atteste u. Lebenslauf beizufügen. [1237]
Für mein Kohl- und Garleber-Geschäft suche ich einen starken Lehrling mit guter Schulbildung.
D. Schäfer, Peistretscham OS.
Telegraphische Witterungsberichte vom 14. März. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein junger Mann unter günstigen Bedingungen verlangt
Felix Posener, Eisenwaaren-Handlung, Gneisenau-Platz 3.
Für das Comptoir eines hiesigen Fabrik-gesch. wird ein Lehrling mit guter Schulb. gesucht. Off. u. F. D. 21 an d. Exped. der Bresl. Ztg.
Fürs Comptoir wird zum baldigen Antritt
1 Lehrling mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütung gesucht.
Breslauer Sorten-Fabrik J. Lemberg, Tauentzienstraße 44 b.
Für meine Lederhandlung und Ausschneid suche ich einen
Lehrling bei freier Station. [1195]
A. M. Remak, Breslau, Kupferschmiedestr. 37.
Für meinen Sohn, 15 1/2 Jahr alt, groß und kräftig, mit der Berechtigung für den einjährig-Freiwilligen-Dienst, suche ich eine Lehrlings-stelle in einem Eisen-geschäft verb. mit Haus- und Küchengeräth-Magazin. Offerten erbitte
Moritz Brandt, Posen.
Ich suche für meinen Sohn mit Tertianerbildung eine Stelle als Lehrling in einem Holzgeschäft.
Moritz Böhm junior, Beuthen OS. [1184]
Für mein Getreide- u. Mehl-Geschäft suche ich per 1. April
einen Lehrling mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.
M. Perl, Ober-Slogau.
Vermietungen und Mieths-gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Friedr. - Wilhelmstr. 3a, am Marktpl., f. 650 M. 1 Wohn., 4 Zim., 3 Bb., ebenda 1 Etaden, günst. Lage.
Zum 1. April 1890 ist
Kaiser Wilhelmstr. 59 in reizender Lage das H. herrlich. Hochparterre, 3 Zimmer, Küche, Mädchenschlafz., Entree, zu verm. d. „großen“ Gartend. [056]
Gneisenauplatz 3, 1. St. 4 f. Zim., gr. Cab., Küche, Entree, Mädch. u. Babestube u. m. Garten zu verm.
Feldstr. 18, Garth. II., g. Lage f. Geschäftsl., 150 Thlr. j.
Baden Klosterstraße 1a zu verm. [3386]

Ein junger Mann aus d. Kohlenbranche, f. Compt. und kleine Reisen qualificirt, von einem hiesigen Engros-Geschäft gesucht. [3981]
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre R. Z. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.
Ein junger Mann, 19 Jahre alt, welcher seit seinem 14. Lebensjahre in einem Tuch-, Manufactur- und Garderoben-Geschäft mit Erfolg thät. war, sucht, gestützt auf ein gutes Zeugniß, Engagement per 1. April in einem Tuch- oder Herren-Garderoben-Geschäft en gros oder en detail. Offerten an **Paul Schwegler, Guhran, B. Breslau,** erbeten.
Ein Dominium bei Posen sucht einen
Rechnungsführer, der auch die Hölperwallergerichte übernehmen muß. Gehalt 360 Mark und freie Station. Offerten sub T. 100 postlagernd Konarzewo, Bezirk Posen.
Ein energischer, durchaus zuverlässiger, tüchtiger
Grubensteiger wird unter besten Bedingungen für ein flott betriebenes Erzbergwerk in Schlesien
gesucht.
Solche Bewerber, welche die Bergschule mit Erfolg besucht haben, werden bevorzugt. Meldungen unt. Beifügung eines kurzen Lebenslaufs unter Chiffre **A. 2900** beförd. **Rudolf Mosse, Breslau.** [1223]
Christliche Colporteurs, welche in dem Geschäfte erfahren sind, werden gesucht v. **Roessler, Berlin SW., Alte Jacobstraße 129.** Meldungen sind Atteste u. Lebenslauf beizufügen. [1237]
Für mein Kohl- und Garleber-Geschäft suche ich einen starken Lehrling mit guter Schulbildung.
D. Schäfer, Peistretscham OS.
Telegraphische Witterungsberichte vom 14. März. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. o. Gr. u. d. Meeres-niveau reducirt in Millim.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mallagnmore..	753	5	S 5	wolkig.	
Aberdeen....	753	3	SSW 3	heiter.	
Christiansund..	747	6	WSW 5	h. bedeckt.	
Kopenhagen..	760	4	SSW 2	Regen.	Nebel.
Stockholm....	757	5	SW 2	bedeckt.	
Haparanda....	750	-10	still	Schnee.	
Petersburg....	759	3	SW 2	bedeckt.	
Moskau.....	765	2	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	756	6	W 1	h. bedeckt.	
Cherbourg....	760	9	S 1	heiter.	
Helder.....	759	3	SSW 1	Nebel.	
Sylt.....	758	4	SW 2	Dunst.	Leichter Nebel.
Hamburg....	761	6	SSW 1	bedeckt.	
Swinemünde..	762	3	W 1	Nebel.	
Neufahrwasser	761	2	S 1	wolkenlos.	
Memel.....	762	3	SSO 3	wolkenlos.	
Paris.....	760	4	SO 2	wolkenlos.	
Münster.....	761	5	SSW 2	wolkig.	
Karlsruhe....	763	6	still	bedeckt.	
Wiesbaden....	763	5	still	bedeckt.	
München....	763	2	SW 1	Nebel.	
Chemnitz....	764	2	SW 2	Nebel.	
Berlin.....	762	6	WNW 2	bedeckt.	Nebel.
Wien.....	765	3	still	wolkenlos.	
Breslau.....	763	4	SO 1	Dunst.	
Isle d'Aix....	761	6	SO 3	wolkig.	
Nizza.....	766	8	O 4	heiter.	
Triest.....	766	10	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Uebersicht der Witterung.
Die Luftdruckvertheilung ist über Mittel- und Süd-Europa gleichmässig und daher die Luftbewegung schwach. In Deutschland ist bei meist südlicher bis westlicher Luftströmung das Wetter mild, theils heiter, theils neblig, ohne nennenswerthe Niederschläge. Die Temperatur liegt daselbst 1-5 Grad über der normalen. Ein Theilminimum ist über West-England in der Entwicklung begriffen.
Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckler**, für das Feuilleton: **Karl Vollrath**; für den Inseratenteil: **Oscar Meltzer**; sämmtlich in Breslau. Druck von **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)** in Breslau.